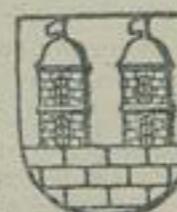


# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Einzelne Ausgaben: die hochpolierte Kupferplatte 20 Goldpfennig, die 4 geprägten Zettel der amtlichen Bekanntmachungen 10 Goldpfennig, die 3 geprägte Kupferplatten im regelmäßigen Takt 100 Goldpfennig. Sonderabdrucke und Preislisten werden nach Möglichkeit bereitgestellt. Anzeigenabrechnung bis zum 10. November. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Richtigkeit der Angaben kann nicht überprüft werden. Jeder Abonnement spricht für sich, wenn der Betrag durch Klage eingetragen wird. Der Herausgeber ist verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben, die er in den Vertragsvertrag einträgt. Eine Abrechnung kann nur auf Antrag erfolgen. Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamt Tharandt, Finanzamt Rosenthal.

**Nr. 258. — 85. Jahrgang.** Teleg.-Abt.: „Amtsblatt“ **Wilsdruff-Dresden** Postleitzahl Dresden 2640 **Mittwoch, den 3. November 1926**

## Siebzig Minister.

Die Finanzminister der deutschen Länder haben sich in Berlin zu einer Beratung versammelt, um ihre Sorgen und Wünsche kundzutun. Bei den Besprechungen handelt es sich in der Hauptsache um die Anteile, die die Länder von den Erträgen der Einkommen-, Körper- und Umsatzsteuer erhalten. Wieder taucht der Wunsch auf, daß bei den Einkommensteuer dieser Anteil auf 90 % erhöht werden soll. Das Reich soll den gegebenen Ausschlüssen nach nicht daran denken können, auf diese Wünsche einzugehen, weil die Erträge aus der Umsatzsteuer ganz gewißlich zurückgegangen sind. Hierbei besteht noch eine besondere Frage. Das Reich hatte garantiert, daß den Ländern aus dem Ertrag dieser Steuer wenigstens 450 Millionen Mark überwiezen werden würden, weil man damit gerechnet hatte, daß der Ertrag mindestens 1500 Millionen erreichen würde. Dies ist aber nun nicht geschehen. Abgesehen von dem allgemeinen Rückgang der Einnahmen überhaupt ist die Umsatzsteuer ja beträchtlich herabgesetzt worden. Das Reich verlangt nun, daß die Garantie aufgehoben wird, die Länder also nur von dem wirklichen Ertrag der Steuer die ihnen zustehenden 30 % erhalten, weil das Reich sonst 200 Millionen Mark mehr benötigt, als es ohne jene Garantie geschehen würde.

Ein zweiter Streitpunkt ist eine andere Garantie, nämlich diejenige dafür, daß leistungsschwache Länder aus dem Gesamtertrag der Einkommensteuer 80 % erhalten sollen, auch wenn der Ertrag bei ihnen selbst unter 80 % des Reichsdurchschnitts liegt. Nun gibt es eine ganze Reihe von kleinen Ländern, bei denen das schon jetzt zutrifft, die also beträchtliche Summen vom Reich verlangen, und im nächsten Jahre werden es auch mehrere größere Länder sein. Auch diese Garantie will das Reich befehligen, so daß die Länder tatsächlich nur den Anteil erhalten sollen, der ihnen auf Grund der wirklichen Erträge zusteht. Und zwar soll die Aufhebung dieser Garantie mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1926 erfolgen.

Zweifellos muß es darum zu heftigen Auseinandersetzungen kommen, weil manche der betroffenen Länder erklären, das Reich zerstöre durch solche Art finanzieller Strangulierung ihr Eigenleben. Namentlich die süddeutschen Staaten haben immer wieder betont, es genüge nicht, den föderalistischen Gedanken verfassungsgemäß zu belonen, sondern man müsse den Ländern auch die finanziellen Unterlagen ihrer eigenen Existenz lassen oder wiedergeben. So aber seien sie geradezu auf das Almosen vom Tisch des Reiches angewiesen, namentlich durch die Übertragung der ertragreichsten Steuern an das Reich.

Der Reichsminister des Innern, Kühl, hat schon angekündigt, in welchem Sinne die Antwort der Regierung auf diesen Vorwurf erfolgen wird. Er hat nämlich in einer Breslauer Rede darauf hingewiesen, daß der Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern ergänzt werden müsse durch eine sparsame Verwaltung in den Ländern, vor allem aber sei es eine Unmöglichkeit, daß sich das finanziell so schwer bedrangte Deutschland rund 60 Minister und 2000 Parlamentarier leistet.

Es wird viele Leute in Deutschland geben, die keineswegs antiföderalisch sind und sich doch der Ansicht des Ministers anschließen, daß auf diesem Gebiete, also bei allen Länderparlamenten, sich beträchtliche Sparmaßnahmen durchführen lassen. Diese Forderung ist auch angesichts der überaus zerschundenen parteipolitischen Verhältnisse nicht ganz unberechtigt. Bei der Weisheit der Parteien, der Unisichtigkeit der Regierungskoalitionen — die diesmalige Neuwahl in Sachsen bietet wieder ein drastisches Beispiel — liegt die Gefahr zutage, daß allzu leicht unnötige Ausgaben bewilligt werden, weil sich so viele Parteien dann in die Sorge für die Einnahmedeckung teilen müssen, also keine von ihnen recht die Verantwortung zu tragen hat.

Tatsächlich stehen in vielen Fällen die durch den überaus großen Verwaltungs- und Parlamentsapparat erwachsenen Kosten in seinem Verhältnis zu dem Umfang und der Bedeutung der einzelnen Länder. Andererseits sind die Reichseinnahmen stark im Rückgang, besonders bei den Ländern schnell und zwangsläufig vorhandenen Ausgaben. Wenn freilich den Ländern die Mahnung zur Sparsamkeit auf den Weg gegeben wird, dann können diese mit Recht verlangen, daß das Reich mit gutem Beispiel vorangeht. Und da ist wohl auch noch manches zu tun.

## Die Berliner Verhandlungen.

Der Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Neinhold, die Regelung des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den Ländern bis 1928 zu vertagen, soll bei den Besprechungen der in Berlin versammelten Finanzminister nicht ohne Anfang geblieben sein. Andererseits bestanden die Länder auf der Forderung von 90 % aus der Einkommen- und Körper- und Umsatzsteuer. Das Reich hält nur 75 % für möglich. Die Haupthindernisse lag in den fortgesetzten Debatten bei der Meinungsverschiedenheit über die Reichsgarantie.

## Beratungen im Auswärtigen Ausschuß

### Dr. Stresemann über Thoiry.

Die Militärkontrolle vor dem Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages behandelt am Dienstag unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Dm.) den politischen Fragenkomplex, der mit dem Namen Thoiry zusammenhangt. Die Beratungen wurden durch ausführliche Darlegungen des Reichsausßenministers Dr. Stresemann eröffnet, der betonte, daß zu einer pessimistischen Auffassung sein Grunt vorhanden sei und daß das gegenseitige Vertrauen ungeschwächt fortduere. Die Aussprache über diesen Punkt verlief überaus ruhig. Auch von der Opposition waren die Reden außerordentlich zurückhaltend. Von allen Seiten kam zum Ausdruck, daß die Verhandlungen noch in der Schwere seien und daß man insgesamt kein abschließendes Urteil über ihre Erfolgsaussichten gewinnen könne.

Nach Dr. Stresemann sprach General v. Pawels über Militärkontrolle und die Frage der Verbände in Deutschland. Auch Reichsausßenminister Dr. Kühl nahm bei dieser Gelegenheit zu einigen Erläuterungen das Wort. In der Aussprache über diesen Punkt soll es zu einer schärferen Auseinandersetzung zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten Prof. Höglund und dem Reichsausßenminister kommen sein.

Zum Schluß der Aussprache wurde ein Antrag der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen, worin beschlossen wurde, die Frage der Militärkontrolle einem Unterausschuß zu übertragen und die Reichsregierung aufzufordern, diesem Unterausschuß das gefaßte einschlägige Material zugänglich zu machen. Die sachliche Sitzungnahme soll im Auswärtigen Ausschuß solange verlängert werden, bis der Bericht des Unterausschusses erstattet ist. Zugunsten dieses Antrages stellten die Deutschnationalen einen eigenen Antrag zurück, der sich auf die sachliche Seite der Militärkontrolle bereits erstreckt hatte.

### Der gelöschte Zamboni unschuldig?

Mussolini mit der Panzerweise.

In Genf werden italienische Meldungen lebhaft besprochen, die auch eine gewisse Bestätigung in Nachrichtenitalienischer Zeitungen und der offiziellen Gesandtschaft zu haben scheinen, denen zufolge der gelöschte angebliche Attentäter Zamboni nicht der wirkliche Attentäter sein soll und einem entsetzlichen Irrtum zum Opfer gefallen ist. Es wird versichert, daß die ganze Familie Zamboni in seiner Welt den Faschisten feindlich gegenübersteht. Der junge Zamboni, der unter den vierzehn Dolchstößen sein Leben ausbaute, soll sogar vor einigen Monaten seine Aufnahme in die faschistische Jugendorganisation beantragt haben. Daß die ganze Familie Zamboni in Bologna inzwischen verhaftet wurde, betrachtet man in Mailand als erklärlich aus der Annahme, daß der junge Zamboni das Attentat kaum aus eigener Initiative unternommen haben dürfte, falls er überhaupt der Täter ist. Außer dem Vater Zambonis, einem wohlhabenden Buchdruckereibesitzer in Bologna, sind noch zwei Brüder und eine Tante des jungen Zamboni in Bologna verhaftet worden.

Vor einer großen Menschenmenge erklärte der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, er werde dem Großen Rat der Faschisten, der am 5. November zusammentritt, vorschlagen, daß die Todesstrafe auch mit rückwirkender Kraft verhängt werden solle. Aus Anlaß der Rettung des Duce war die Stadt Rom illuminiert. Mussolini soll der tödlichen Kugel dadurch entgangen sein, daß er eine Panzerweise unter seiner Kleidung trug, die die Kugel des Mörders abprallten ließ. Infolge des Attentates ist es mehrfach zu Ausschreitungen gegen oppositionelle Blätter und deren Redakteure gekommen.

### Gegen den Achtstundentag.

Erklärung zu dem vorgeschlagenen Notgesetz.

Die deutschen Unternehmerverbände verbreiten folgende Erklärung:

Die Spartenorganisationen der deutschen Arbeitnehmer haben sich mit einer gemeinsamen Entschließung an die Öffentlichkeit gewendet, in der zur Behebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Achtstundentages im Wege eines Notgesetzes verlangt wird.

Hierzu erklären wir, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite hin eine Verminderung der Produktionsleistung und damit letzten Endes eine Preissteigerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen müßte. Vor allem aber würde dieser Schritt keine irgendwie ins Gewicht fallende Wiedereinführung von Arbeitslosen zur Folge haben, wohl

### Deutschlandkundgebung in Buenos Aires.

Fest zu Ehren Dr. Luthers.

Zu Ehren Dr. Luthers stand in Buenos Aires auf dem Platz der argentinischen Landwirtschaftsgesellschaft, der überwiegend mit der verfassungsmäßigen Handelsflagge ausgekleidet war, eine gewaltige Deutschlandkundgebung statt, an der etwa 8000 Deutsche aller Parteien und Schichten teilnahmen. Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes in Argentinien, Dr. Nöhmer, hob in seiner Festrede hervor, daß in der Versammlung zum ersten Mal wieder alle Deutschen ohne Unterschied der Parteien einheitlich vertreten seien, und feierte die Verdienste Dr. Luthers um Deutschlands Wiederaufbau.

Dr. Luther erwiderte, er betrachte es als ganz großes Gewinn seiner Reise, daß er die Veranlassung zu diesem allgemeinen deutschen Volksfest verden durfte. Die Leistungen Deutschlands für seinen Wiederaufbau seien der Tapferkeit und Tüchtigkeit des ganzen Volles zu verdanken; insbesondere habe die deutsche Bevölkerung einen bemerkenswerten Anteil an der Rettung von Volk und Vaterland. Jetzt müsse die Lösung helfen: rastlos voran! Jede Arbeit, gleichgültig ob in Politik oder Wirtschaft oder auf anderen Felde menschlichen Strebens, sei Dienst am Vaterland. Deutschland müsse die Bedeutung in der Welt wieder erkennen, die ihm nach seinen Leistungen für die Menschheit zukomme; hierzu sei die Mitarbeit jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau im In- oder Ausland, ok Arbeiter oder Handarbeiter, nötig. Dr. Luther schloß mit einem Hoch auf die Deutsche Kolonie in Buenos Aires.

### General Walsh soll berichten.

Berlin, 3. November. Wie die Morgenblätter erfahren, ist General Walsh durch Marshall Foch, den Vorsitzenden des Verfaßter Kriegsomitees aufgefordert worden, erneut dem Verfaßter Kriegsomitee über die deutschen Festungen zu berichten.

aber in solchen weiteren Auswirkungen die aussießt zu beständige jetzige Arbeitslosigkeit sicher nur noch verstärkt.

Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf geistiger Grundlage im Einvernehmen mit den deutschen Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie es den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Überwindung der aus dem Kriege, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht. Die heutige, leider vielfach zu optimistisch angesehene, unserer Überzeugung nach noch durchaus ernste und nicht gesicherte Lage der deutschen Wirtschaft erlaubt es nicht, unsere Produktion so schweren Erschütterungen auszusetzen, wie sie die von den Gewerkschaften verlangte gesetzgeberische Maßnahme unserer festen Überzeugung nach mit sich bringen würde.

Wir wenden uns daher mit größtem Ernst warnend sowohl an die Reichsregierung wie auch an die politischen Parteien mit der dringenden Bitte, daß dem gesamten Volke drohende Unruhen abzuwehren.

Vereinigung der Deutschen Arbeitsgruppenverbände. Reichsverband der Deutschen Industrie. Deutscher Industrie- und Handelsrat. Handelsrat für Gewerbe, Handel und Industrie. Reichsverband der Bankleute. Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Centralverband des deutschen Großhandels. Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels. Reichsverband des deutschen Handwerks. Arbeitgeberverband der Privatversicherung. Reichsverband der deutschen Forst- und landwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigung.

### Gemeindewahlen in England.

Wahlerfolge der englischen Arbeiterpartei.

In England und Wales mit Ausnahme von London haben in über 300 Städten Neuwahlen zu den Gemeindewahlen stattgefunden. Die Arbeiterpartei hatte für die Wahlen 788 Kandidaten aufgestellt, die Konservativen 85, die Liberalen 299 und die Unabhängigen 294. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die Wahlen einen Erfolg für die Arbeiterpartei gebracht. Sie haben 57 Sitze gewonnen und nur 11 verloren. Die Konservativen haben dagegen nur 18 Sitze gewonnen, aber 86 verloren. Die Unabhängigen und Demokratischen haben 17 Sitze gewonnen und 42 verloren, die Liberalen haben 8 gewonnen und 52 verloren.

Das Arbeiterblatt "Daily Herald" schreibt, die bei den Gemeindewahlen errungenen Erfolge übertragen die künftigen Erwartungen. Die verlorende Niederlage, die die Konservativen erlitten hatten, sollte dem Premierminister Baldwin und seinen Kollegen zu densus geben. Von glücklicher Vorbedeutung für die Bergleute sei der Sieg ihres Präsidenten, Herbert Smith, in Barnsley.

## Lekte Meldungen

Vermischte Drahtnachrichten vom 2. November  
Ein Schifferdrama.

**Stettin.** Beim Röhrenschneiden auf dem Neuwarter See wurden der 71 Jahre alte Schiffer Deutsch und sein Enkel vom Nordoststurm überrascht und mussten, da ihnen die Heimfahrt nicht möglich war, die Nacht im offenen Boot bei Regen, Hagel und Schnee verbringen. Als sie gestern endlich von Bergungsmaßen aufgefunden wurden, waren beide vollkommen erstarzt. Wiederbelebungsversuche hatten nur noch bei dem Enkel Erfolg.

Tödlicher Jagdunfall.

**Rummelsburg (Pommern).** Auf dem Gebiet seiner Feldjagd wurde der Rittergutsbesitzer Kreich aus Scharwitz, Kreis Rummelsburg, mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Nach dem Tatbestand ist anzunehmen, daß sich das Gewehr des Jägers selbst entladen hat.

Hochwasser in Braunschweig.

**Braunschweig.** Über das Hochwasser in Braunschweig berichten die Blätter, daß sich die Wasserfluten besonders in den Vororten Giesmarode und Riddagshausen fühlbar machen. Der Reichsbahnhof Giesmarode ist nur aus Umwegen durch einen Radweg zu erreichen. In Riddagshausen stehen die tiefergelegenen Häuser unter Wasser. Die Bewohner steigen auf Lettern in ihre Wohnungen. Die Wiesen gleichen großen Seen. In der Stadt Braunschweig selbst stehen die Häuser am alten Marktplatz im Wasser und müssen geräumt werden.

Die Totengedenkfeier in Paris.

**Paris.** Über die Gedächtnisfeier aus dem Pariser Friedhof in Ivry für die gefallenen deutschen Soldaten wird noch gemeldet: Botschafter von Hoesch hielt eine feierliche Gedächtnisrede, in der er das Bekennnis ablegte, daß die Liebe zu unseren gefallenen Helden und das Dankgefühl ihnen gegenüber als unvergängliche Güter in unseren Herzen wohnen und nie wieder vertrieben werden können". Der Botschafter teilte alsdann mit, daß mit der Ausschmückung der Gräber in Frankreich begonnen wurde. Leider ließen es die Verhältnisse nicht zu, die in Paris geleistete Arbeit, die Holzkreuze durch Steinere Gedenktafeln zu ersetzen, auf alle 800 000 Grabstätten auszudehnen, die sich in französischer Erde befinden. Es sei aber nötige Arbeit auch auf dem weiten deutschen Gräberfeld im eifligen Kampfgebiet geleistet worden. Die deutschen, für die Gräberfürsorge zuständigen amtlichen Stellen, unterstützt durch zahlreiche private Verbände, insbesondere durch den Völksbund, hätten sich viel Mühe gegeben, das schwere Problem der Gräberfürsorge und Gräberauskennung nach den gegebenen Möglichkeiten zu lösen, und sie hätten dabei recht beachtliche Ergebnisse erzielt. Auch die entgegenkommende Haltung der französischen amtlichen Stellen sei zu erwähnen, die in verständnisvoller Art mit den deutschen Vertretern deren mühevollen Aufgabe erleichtert haben. Die französische Regierung sei vertragsgemäß für die Erhaltung der deutschen Gräber verantwortlich. Sie habe erneut das ewige Anrecht der deutschen Toten befürwortet, die Beisetzung der deutschen Friedhöfe zugesagt und mit dieser Arbeit bereits begonnen. Den Angehörigen sei es nunmehr gestattet, ihre Gräber nach bestimmten Richtlinien, die die Einheitlichkeit des Friedhofes sicherstellen sollen, zu schmücken. Mit dem Gesetz, um Neuanbau des deutschen Vaterlandes zu arbeiten, um würdige Nachfolger und Brüder derjenigen zu sein, die in fremder Erde ruhen, soloz der Botschafter seine Ansprache. Frau Gesandtschaftsrat Dr. Archbold legte hieran für die deutschen Frauen einen Antrag an den Gräbern nieder.

Die dritte Kammer des Grabs Tutanhamens eröffnet.

**Kairo.** Wie die Zeitungen melden, wurde die dritte Kammer des Grabs Tutanhamens kürzlich eröffnet. Obwohl sie nicht so reich ausgestattet war wie die beiden ersten, so ist doch ihre geschichtliche Bedeutung sehr groß, da sie alle bei den Begräbnisfeierlichkeiten gebrauchten Gegenstände enthält.

Opiumschmuggel in Singapur.

**Singapore.** Die Hosenpolizei entdeckte eine große Anzahl mit verbotenem Opium gefüllter Säcke, deren Wert 10 000 Dollar ausmacht. Im Zusammenhang damit wurden zwei Chinesen verhaftet.

## Schluss der Beweisaufnahme im Zivilprozeß.

g Landsberg a. d. W. 2. November.

Bei der weiteren Vernehmung erklärte der Zeuge Rentsch, der Zeuge Kaufmann, der als Feldwebel bei der Kommandantur Berlin den Befehl ausführte, Klaproth und Vogel nach Kästrin in Marsch zu setzen, habe gelegentlich ein Gespräch zwischen Klaproth und Vogel angehört, in dem gesagt wurde, man habe es falsch gemacht, der Mann hätte anders verbündet werden müssen. Ein Wasserloch wäre besser gewesen. Später habe er mit Vogel über Büsching gesprochen. Vogel habe gesagt, es bestünde eine Freiheit. Büsching und Klaproth wären dabei gewesen. Die Verteiler seien irgendwohin kommandiert und im Auto von hinten erschossen worden. Der Angeklagte Vogel bestreitet die Angaben des Zeugen, da bei der Unterhaltung mit Klaproth nur von der Verprügelung des Gröschla gesprochen worden sei. Der Ausdruck Freiheit sei in jener Zeit beim Arbeitskommando überhaupt nicht gebraucht worden. Im weiteren Verlauf wird als Zeuge

der Vater des ermordeten Gröschla

vernommen. Der Vorsitzende fragt, ob Gröschla Sohn irgend einer politischen Partei angehört und ob er nicht ein wenig geistig belastet gewesen sei. Gröschla's Vater bestreitet dies. Er war ein gutmütiger Junge. Vorf.: Sie sollen viel geschimpft haben, daß Ihr Sohn zu Hause herumgelegen habe, und er wäre deshalb zum Militär nach Kästrin gegangen? Vater: Nein. Er ist von anderen dazu verleitet worden. Dann wird

die Mutter Klaproths

vernommen. Der Vorsitzende fragt sie zunächst nach ihrem Sohn Erich. Frau Klaproth, die sehr befreit aussieht und mit ruhiger, klarer Stimme antwortet: Mein Sohn Erich war gut. Wir konnten uns keinen besseren Sohn wünschen. Er war stets gehorsam und hat nie ein böses Wort zu seinen Eltern gesagt. Sie gibt zu, daß ihr Sohn nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft ein ganz anderes Wesen zur Schau getreten habe. Bei Besuchen habe er gesagt: Was die Zeitungen schreiben, glaube er nicht. Da habe sie ihm die Hand gedrückt und gesagt, daß sie ihm auch weiter glaube, daß er ein guter, braver Junge sei. Die Zeugin erzählt dann, daß sie eines Tages Büsching mit einem anderen Kameraden in ihrem Hause aufgenommen habe. Als ihr Sohn Erich nach Hause kam und dies hörte, sei er darüber sehr aufgereggt gewesen und habe mehrerermaßen hinterher zu ihr gesagt, sie solle das ja nicht wieder tun und Büsching in ihr Haus ausnehmen. Darauf sei ihr Sohn mit ihrer Tochter ins Nebenzimmer gegangen und habe gesagt, was dieser Büsching dem armen Jungen eingebracht habe. Sie habe geglaubt, daß es sich um die Munitionsschiebungen handele. Auf Beragen, was sie von den Vergehen ihres Sohnes Erich wisse, sagt die Mutter aus, daß sie nur von den Munitionsschiebungen Kenntnis gehabt

habe. Erich habe einen großen Haß gegen die Polen gezeigt. Ihr Sohn Willi sei gleichfalls ein außer Junge gewesen.

Die darauf folgende Vernehmung des Schülers Gröschla sowie des Oberleutnants Vogt bringen nichts Neues. Major Herzog wird als Zeuge vernommen und vom Vorsitzenden gefragt, in welcher Zeit er das Arbeitskommando übernommen habe und ob er etwas von dem Falle Gröschla gehört habe. Major Herzog sagt aus, er habe erst bei seiner Vernehmung im Januar 1925 in Stettin etwas von dem Fall Gröschla gehört. Von Oberleutnant Schulz habe er nie etwas gehört, daß ihm an ihm hätte zweifeln lassen. Er wäre für seine Mannschaften sehr sorgfältig gewesen. Es sei nur darum gewesen, daß die Leute, die Kommunisten waren, entlassen würden. Viele Leute waren mit Amtsdienst fortgegangen und viele waren verschwunden. Auch Reichswehrminister Gehlen habe in einem Zeitungsartikel ausgeführt, das man

mit Angriffen der Kommunisten damals gerechnet habe. Es sei befürchtet worden, daß die eingefriedeten Kommunisten den Leuten vom Arbeitskommando in einem gegebenen Maße in den Rücken fallen würden. Zahlbuch habe er nur ganz läufig gesprochen und er könne sich seiner kaum noch erinnern, wenn er nicht ein so großer Mensch gewesen wäre. Büsching, so höhnte der Zeuge weiter aus, soll verschiedene gefährliche Dinge verübt haben, wilde Autosabrien und Schießereien.

Der Zeuge Schreit brachte aus Befehl des Oberleutnants Raebel das sog. "Protocol" oder sog. "Vernehmung" Gröschles, in Wahrheit die losen Auszeichnungen über dessen durch Schläge erzielte Aussagen, nach Küstrin zur Abteilung K. weil er ohnehin mit dem Räthrich Becker nach Küstrin zu radeln hatte. Schulz meinte damals zu ihm, der Gröschla könnte man dem Gericht nicht übergeben, der schade da den Arbeitskommandos noch mehr, als er schon geschadet habe. Die Bemerkung ist dann auch gesunken:

"Haben Sie schon einmal einen Menschen getötet?"  
Becker sagte: "Nur im Felde." Über den weiteren Gesprächsverlauf will der Zeuge keinerlei Erinnerung mehr haben. Aus der Zeitung habe er erfahren, daß das Wort Moordöter fiel, und das wird wohl stimmen, aber es wurde nicht in bestimmter Beziehung auf den Gröschla gefaßt.

Niederrhein beginnen die Pläboyers; das Urteil wird am Mittwoch nachmittag erwartet.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 3. November 1926.

Merkblatt für den 4. November.

Sonnenausgang 6° | Mondaufgang 5° B.  
Sonnenuntergang 4° | Monduntergang 4° R.  
1820 Der Dichter Gustav Schwab gest. — 1911 Deutsch-französisches Marilloabkommen unterzeichnet. — 1914 Englands übernimmt die Souveränität über Ägypten.

## Vor- und Familiennamen.

Gesellschaftliche und rechtliche Bedeutung.

Bekanntlich legen sich Leute, die etwas auf dem Kerbholz haben, gerne einen falschen Namen bei und machen sich dadurch strafbar. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat in Deutschland heutzutage jedermann einen bestimmten Vornamen und einen Familiennamen zu führen, die nicht willkürlich abgeändert werden dürfen. Zur Änderung des Namens bedarf es der Genehmigung des Staates.

Nicht allgemein dürfte es bekannt sein, daß die von Vater auf Sohn übergehenden seien Familiennamen in Deutschland erst seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts aufgetreten sind, während die christlichen Vornamen bereits etwas früher Eingang gefunden haben. Zu einigen Gegenden Deutschlands, zum Beispiel in Schleswig-Holstein, besteht in den Dörfern noch heute vielfach der Brauch, daß man die Personen nur mit ihrem Vornamen nennt. Die Juden sind sogar in Kulturstädten wie Frankreich, Österreich und Preußen erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zur Annahme festler Familiennamen verpflichtet worden. Dabei wurden bestimmte Richtlinien für die Auswahl der Namen festgelegt, und daraus erklärt sich die Gleichartigkeit der jüdischen Familiennamen.

Der Vorname ist dem Standesbeamten bei der Anzeige der Geburt oder, wenn er da noch nicht feststeht, spätestens zwei Monate nach der Geburt anzugeben. Die Wahl des Vornamens steht in erster Linie dem ehelichen Vater, in zweiter der Mutter, in letzter dem Vormund zu. Ansthalte, Staat und Religion beleidigende Vornamen kann der Standesbeamte zurückweisen. Jedoch besteht im übrigen große Freiheit auch für die Wahl ungewöhnlicher Vornamen, zum Beispiel "Benzion" für den Sohn eines Zinsfabrikanten. Auch Vornamen wie "Sedan", sogar "Landsturm" kämen vor, wenn auch wohl Auswüchse, wie sie die Revolution in Russland gezeitigt hat, zum Beispiel "Lenin" oder gar die Umkehrung "Ninel", seltener sind.

Eine Änderung erfährt der Familiennamen infolge gewisser privatrechtlicher Art. Bei der Geschleihung ist die Frau verpflichtet, den Namen ihres Mannes anzunehmen, und diese Pflicht dauert auch an, wenn sie Witwe wird. Die geschiedene Frau dagegen hat die Wahl, ob sie den Familiennamen des Mannes beibehalten oder wieder ihren Mädchennamen führen will. Der bei einer Scheidung für allein häufig erklärten Frau kann der Mann die Weiterführung seines Namens untersagen. Ferner tritt eine Änderung des Familiennamens auch durch Adoption für den Kindes Statt Angenommen ein. Er erhält den Familiennamen des Adoptierenden, ist jedoch berechtigt, seinen ursprünglichen Familiennamen daneben an zweiter Stelle weiterzuführen.

Ein uneheliches Kind führt den Namen seiner Mutter, auch wenn diese es als Witwe oder als geschiedene Frau geboren haben sollte. Den Namen des Vaters erlangt ein uneheliches Kind dann, wenn es zu ihm in die Rechtsstellung eines ehelichen Kindes tritt, sei es, daß sich der Vater mit der Mutter des Kindes verheiratet oder eine Verfügung der Staatsgewalt das Kind für ehelich erklärt, ferner dadurch, daß der natürliche Vater das Kind adoptiert. Auch der Stiefvater eines unehelichen Kindes kann diesem seinen Familiennamen erteilen, wenn das Kind oder dessen Vormund und die Mutter des Kindes darin willigen. In diesem Falle bedarf es nicht einmal einer besonderen behördlichen Erlaubnis zu der Namensänderung, vielmehr beginnt das Recht des Kindes, den Namen des Stiefvaters zu führen, in dem Augenblick, in dem der Stiefvater der zuständigen Behörde gegenüber in öffentlich beglaubigter Form die Erklärung der Namensverleihung eingereicht hat. Am übrigen ist der Name einer Person durch § 12 des Bürgerlichen Gesetzbuches vor Missbrauch besonders geschützt.

A. D.

St. Hubertus, der 3. November, ist ein wichtiger Tag für alles, was Nimrod heißt: feiert doch die Gilde des heiligen Hubertus heute das Fest ihres Schutzpatrons. Auch St. Hubertus selber soll einst ein großer Jäger vor dem Herrn gewesen sein, und zwar als Sohn des Herzogs Bertrand von Guonne, ein sehr hochgeborener. Die Geschichte weiß von ihm folgendes: Hubertus der Heilige, erster Bischof von Lüttich, lebte zuerst am Hofe des fränkischen Königs Theoderich III., später bei Pippin von Herstal; zog sich nach dem Tode seiner Gattin, von der er einen Sohn Floribert hatte, von der Welt zurück, wurde 709 durch den Papst Sergius zum Nachfolger Lamberts aus dem bischöflichen Stuhle zu Maastricht in den alten Bistum Tongern ernannt, verlegte das Bistum 720 nach Lüttich und starb am 30. Mai 726 zu Fura bei Löwen. Die Legende fügt noch hinzu: „Leidenschaftlich lag er der Jagd ob, auch Feiertag, hielt ihn von derselben ab. Als er einst am Karfreitag in den Ardennen jogle, erschien ein Hirsch mit einem Kreuz zwischen dem Geweih, der ihm rief: „Hubert, belehre dich! Gehe zum Bischof Lambert von Maastricht, der wird dich belehren!“ Beifürt besiegte Hubert diesen Rat, belehnte sich und bereute sein bisheriges Leben.“ Sein Andenken wurde früher an dem Tage seiner Erhebung, dem Hubertustag, durch die sogenannten Hubertusjagden an den Höfen feierlich begangen. Er, der Schüler aller Jäger, die doch stets einem guten Trocken hold zu sein pflegen, wird auch gleich als Schüler gegen Wallersche verehrt und infolgedessen mancher alter Brauch an seinem Gedächtnistag hoch und wert gehalten.

Der Schulanschluß hielt gestern nachmittag 1/2 Uhr im Stadtbüro der Stadtvorsteher unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Kronfeld eine öffentliche Sitzung ab. Entschuldigt zeigte die Herren Lehrer Hirsch und Anders. Dem Gefüch einer Braunsdorfer bedürftigen Witwe, die ihr Kind in die heilige Schule schickt, um Erloß des restlichen Schulgeldes, wurde nach Fürsprache des Schulleiters einstimmig entsprochen. Verschiedene Anträge des Elternrates und der Lehrerschaft bezweilen die Heizbarmachung eines Kellerraumes in der Schule, um gleichzeitig auch eine Gelegenheit zur Erwärmung der Milch zu schaffen; weiter die Herrichtung desselben Raumes für den Werkunterricht, und schließlich die Einführung des Werkunterrichtes für die Kinder des fünften bis achten Schuljahrs ab Ostern 1927. Der Herr Bürgermeister bemerkte dazu, daß gegen die Einführung des Werkunterrichtes wohl niemand sei, es handele sich in der Hauptsache um die Kosten, die insgesamt auf rund 2500 Mark veranschlagt seien. Noch sei das Defizit im Haushaltplan in Höhe von einigen 50 000 Mark ungebedeutend. Für die Anträge sprechen die Herren Elster, Schule, Stadtrat Lautenbach, Oberlehrer Kühne, Stadtrat Schule und Stadtvorsteher Simeus. Der letztere wollte wenigstens den Anfang des Werkunterrichtes im beobachteten Umfang gemacht haben. Auf eine Anfrage des Herrn Stadtvorsteher Simeus erklärte der Schulleiter, daß der Werkunterricht als verbindlich für die Kinder des fünften bis achten Schuljahrs gebacht sei und anstelle einer Geometrie- und Naturlehrstunde in den dreißig Pflichtstunden von Lehrern erledigt würde, die dafür seminaristisch vorgebildet seien. Es kommt lediglich Papierarbeit in Frage, an Material werde jährlich für etwa 100 Mark gebraucht. Der Vorantrag für Herrichtung des Raumes in Höhe von 1880 Mark scheide viel mehr als nötig vor. Es handle sich dabei lediglich um ein einfaches Ausweichen. Einstimmig wurde sodann beschlossen, den Werkunterricht ab Ostern 1927 einzuführen, den Kellerraum in Ordnung bringen, oder nicht dienen zu lassen und das für den Werkunterricht erforderliche Inventar anzuschaffen. Rat und Stadtvorsteher werden um Zustimmung erucht. Ein aus den Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Oberlehrer Kühne, Stadtrat Jähne und Schulausschusmitglied Göpfert geschildeter engerer Ausschluß soll die Heizungsosten schläge nochmals prüfen und den die praktische Lösung bringenden und billigen akzeptieren, sowie die Inventarsbeschaffung bewirken. Gegen die Stimme des Herrn Bürgermeisters wurde nach Befürwortung durch die Herren Kühne und Schule einem Antrage des Elternrates entsprochen, so daß die öffentlichen Sitzungen des letzteren nunmehr amtlich bekanntgemacht werden.

Die Wahlvorschläge zur Stadtvorsteherwahl. Zwecks Feststellung der eingegangenen Listen zur Stadtvorsteherwahl und Prüfung auf Richtigkeit und Gültigkeit trat heute vormittag 10 Uhr der Wahlauschluß im Ratssaalzimmer in öffentlicher Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Schulleiter, Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld, den Posten des Schriftführers hatte Herr Seelert Audert. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden wurden die Mitglieder Kaufmann Otto Wehner, Oberlehrer Weichel, Stadtvorsteher Jähne und der Schriftführer durch Handschlag verpflichtet und sodann mit der Prüfung der Listen begonnen. Eingegangen waren folgende drei Wahlvorschläge: 1. Sozialdemokratische Partei am 18. Oktober, 2. Bürgerliche Mittelstandspartei am 25. Oktober, 3. Beamte, Angestellte und Rentner am 28. Oktober. Es wird festgestellt, daß alle drei Listen rechtzeitig eingegangen sind. Sie werden noch eingehender Beurteilung als den gesetzlichen Erfordernissen entsprechend beurteilt und zugelassen. Die Reihenfolge der Parteien auf dem amtlichen Stimmzettel erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen so, daß die im Kollegium bereits am stärksten vertretenen Partei den ersten Platz, die anderen nach ihrer Stärke die folgenden Plätze belegen. Wählend Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld den Vorschlag der Mittelstandspartei als für den ersten Platz zuständig erklärte, vertrat Herr Jähne die Meinung, daß der genannte Vorschlag als der einer neuen Partei anzusehen sei und an letzter Stelle rangiere. Gegen seine Stimme wurde dann der amtliche Stimmzettel wie folgt festgelegt:

1. Mittelstandspartei (Bientz).
2. Sozialdemokratische Partei (Schule).
3. Beamte, Angestellte und Rentner (Lautenbach).

Jähne wurde bekanntgegeben, daß Erklärungen über Listenverbindung nicht eingegangen sind, der Zeitpunkt dafür aber erst am 7. November endet. Nach Verlesen und Unterricht des Protocols schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Die sozialdemokratischen Kandidaten zur Stadtvorsteherwahl. Für die am 14. November stattfindende Stadtvorsteherwahl hat die sozialdemokratische Partei folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Buchhändler Max Scholze, 2. Geschäftsführer Richard Jähne, 3. Lagerhändler Paul Neumann, 4. Elektromonteur Max Lindner, 5. Tischler Wilhelm Steiner, 6. Schlosser Albert Nobs, 7. Hausfrau Clara Bombach, 8. Möbelmauer Max Kirsch, 9. Maurer Alfred Müller, 10. Tischler Adolf Heinrich, 11. Tischler Alfred Meinholt, 12. Tischler Hermann Röthig und 13. Schlosser Max Thomas.

Kreisposthörschaftradt Dresden-Wilsdruff-Schmiedewalde und zurück. Sonntag den 7. November fährt von Dresden-Altmühl ab 7 Uhr früh ein Kraftomnibus über Wilsdruff nach Schmiedewalde (Amtsh. Meusen) und abends 10.20 Uhr ab Schmiedewalde zurück nach Dresden. Derselbe Wagen steht Sonntag den 7. November von 8.30 Uhr ab zu jedem Eisenbahn-

anschluß am Bahnhof Mittig-Roßwitz bereit zur Fahrt Burghardswalde-Schwedewolde.

Sondervahl am 19. Dezember. Durch Verfügung des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums ist die Wahl für die 13. ordentliche evangelisch-lutherische Landesversammlung auf Sonntag den 19. Dezember festgesetzt worden. Spätestens bis zum 5. Dezember sind die Wahlvorschläge dem Wahlkommissar einzureichen. Sie müssen von mindestens dreißig Sondervählern unterschrieben sein.

Zur Kirchensteuer 1926. Die Sächsisch-Evangelische Kirche in Sachsen auf das Jahr 1926 ist zwar in den meisten Gemeinden der Landeskirche in Gemäßigkeit der erlaussten Vorrichtungen in gutem Gange. Nur in einigen größeren Städten hat sich die Einhebung infolge der umfangreichen Vorarbeiten für die Veranlagung erheblich verzögert, so daß namentlich für größere Steuerzahler, das Zusammenfallen mehrerer Termine ungewöhnliche Verlustrichtungen herbeiführt. Eine Verschiebung des zweiten Kirchensteuertermins für das ganze Land war zwar unter diesen Umständen nicht möglich und nicht notwendig. In den beteiligten größeren Gemeinden aber wird unter Zustimmung der oberen Kirchenbehörde hinsichtlich der Einhebung die äußerste Nachicht beobachtet werden, um Hören zu vermeiden. Da indessen die Finanzwirtschaft der Kirchengemeinden wie der Landeskirche im ganzen auf den rechtzeitigen Eingang der Steuern angewiesen ist, erscheint es dringend erwünscht, daß alle diejenigen Kirchensteuerzähler, die dazu irgend in der Lage sind, ihre Steuerabtäge auf den zweiten Kirchensteuerterminal 1926 alsbald abführen. Die Steuerabstetzen werden bereit sein, auch ratenweise Abführung der Kirchensteuer anzunehmen, sobald die betreffenden Kirchenvorstände sich damit einverstanden erklären.

Sozialistische Ausweitung der Quittungskarten für die Invalidenversicherung. Von den Organen der Invalidenversicherung ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß viele Versicherte, besonders Jugendliche, auf eine ordnungsgemäße Aufbewahrung der Ihnen vom Arbeitgeber bei ihrem Austritt aus der Beschäftigung ausgebürgerten Quittungskarte wenig Sorgfalt verwenden und oft über den Verbleib keine Auskunft zu geben vermögen. Die Erneuerung solcher Karten begegnet großen Schwierigkeiten, und es können den Versicherten Nachteile daraus entstehen, daß die verwendeten Marken auf der abhandengekommenen Karte nicht nachzuweisen sind. Um solche Nachteile für die Versicherten nach Möglichkeit abzuwenden, hat eine Krankenkasse angezeigt, daß die Arbeitgeber sich über die Auskönnigung der Quittungskarte quittieren lassen. Dieser Nachweis müßte außer der Nummer der Quittungskarte den Namen der Versicherungsanstalt und den Markeninhalt der Karte bis zum Austrittstag verzeichnen. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen empfiehlt den Arbeitgebern die Einführung einer solchen Neuerung. Der Arbeitgeber hat dadurch einen einwandfreien Beweis der Herausgabe der Quittungskarte und kann außerdem den Versicherten vor Schaden bewahren.

Führerhunde auch an Friedensblinde. Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Dresden wird mitgeteilt, daß der Deutsche Verein für Sanitätskunde in Oldenburg in Fällen der Bedürftigkeit Führerhunde auch an Friedensblinde abgibt, wenn der zuständige Bezirksfürsorgeverband, dem die Blindenfürsorge gesetzlich obliegt, sich an den entstehenden Kosten wenigstens zur Hälfte beteiligt. Es wäre also von den Friedensblinden, die sich für einen Führerhund interessieren, ein entsprechender Antrag beim zuständigen Wohlfahrtsamt einzureichen.

Generalappell ehemaliger Seeleute in Kiel. In Erinnerung an die vor 75 Jahren, am 13. Mai 1852, erfolgte Gründung der Marine-Infanterie findet am 14., 15. und 16. Mai 1927 im Verein mit der Grundsteinlegung zum Ehrenmal der Gefallenen eine Gedenkfeier und ein Generalappell der Seesoldaten in der alten Friedensgarnison Kiel statt. Genaue Anordnungen der Teilnehmer sind umgehend dem Kameraden Richard Rosse, Kiel-Ellerbek, Klosterstraße 117 mitzuteilen.

Kaufbach. (Erfolgreicher Geslügenzüchter.) Auf der 34. großen internationalen Hundeausstellung vom 29. bis 31. Oktober in den Ausstellungshallen der Stadthalle zu Hannover erhielt Herr Arno Haust aus weiße pommerische Hunde einen Ehrenpreis, einen ersten und einen zweiten Preis.

Grumbach. (Gemeindevertretung.) Zu der am vergangenen Montag abgehaltenen Gemeindevertretung waren der Vorsitzende und acht Gemeindevertreter anwesend. Entschuldigt fehlte ein und unentschuldigt drei Gemeindevertreter. Zuhörer waren nicht anwesend. Die Tagesordnung, welche 13 Punkte umfaßt, wurde einstimmig genehmigt. Zunächst nahm man von folgenden Punkten Kenntnis: 1. Von der Begebauliste des Bezirkes für den Schutt am Waldweg in Höhe von 1300 Mark. 2. Von der Aufnahme des bisherigen freiwilligen Feuerwehr in den Feuerwehrverband. 3. Von der Anschaffung eines Verbandslastwagens mit dem zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen erforderlichen Inhalt. 4. Von dem Wohlau, der anlässlich der Grundsteinlegung des Rathauses mit eingemauerten Urkunde. 5. Von der Einführung der Zwölferkarten im Autobusverkehr. 6. Von der Ablehnung der beim Bezirksverband im Rathausbau beantragten Beihilfe und der Darlehenbewilligung der öffentlichen Versicherungsanstalt der sächsischen Sparkassen in Höhe von 25.000 Reichsmark. Der Besluß des Wohnungsausschusses, die Wohnungssuchenden Curti Egeler 101, Martin Opitz 22 und Arno Müller 40 in die allgemeine und Frau Bern. Gerlach 13 in die besondere Wohnungsliste aufzunehmen, wurde aufgeheissen. Von der Ablehnung des Gesuches um verhältnismäßige Holzhilfe durch die Spechtshauser Forstverwaltung wird ebenfalls Kenntnis genommen, jedoch sollen zur Erlangung billigen Holzes bei der Landesforstdirektion in Dresden die nötigen Schritte unternommen werden. Der sich nötig machende Neubau der Pumpstation, welche das Rathaus mit Wasser versorgt, soll vorläufig nicht vorgenommen werden. Ein Baugesuch des Herrn Tapeziermeisters Löhöls, Ortslistennummer 70, Weißstättanbau betreffend, fand Genehmigung. Dem Besluß des Bauausschusses im Jahre 1927 den Weg von der Staatsstraße bis zur Mühlstraße und den von der Böldrussener Grenze nach dem Grundstück Starke zu schütten, wurde zugestimmt. Weiter nehmen die Herren Gemeindevertreter von der am 6. November d. J. nachmittags 15 Uhr stattfindenden Feuerlöschübung Kenntnis. Eine Erhöhung der Gebühren für das Reinigen der Verwaltungsräume wurde nicht billigst. Schlüß der Sitzung 10 Uhr.

Nördorf. Zur letzten Ruhe gebettet wurde gestern nachmittag Herr Fleischermeister Richard Lindner. Die Liebe und Verehrung, die er überall genoss, kam überzeugend zum Ausdruck in der großen Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Der Militärverein trug einen seiner Getreuesten zu Grabe. Länger denn 34 Jahre gehörte er ihm an und 26 Jahre der Gewehrkompanie, deren Führer er in den letzten Jahren war. Er ruhe in Frieden!

Herzogswalde. (Abteilung.) Oberlehrer Kirsten, ein wertvoller Mitarbeiter unserer Zeitung, der seit 1901 hier amtierte und nach reichlich 20jähriger Dienstzeit vor einigen Jahren in den Ruhestand trat, bat am Sonnabend unseres Ortes verlassen,

um weitere Ruhejahre in Freital-Deuben zu verleben. Mit Kantor Kirsten ist unserer Gegend eine markante Schulpersönlichkeit verloren gegangen. — Der Frauenverein hielt am Montag in der Gaststätte Dorfheimat seine Monatsversammlung ab, die Bruderschaft Herzogswalde ihren Gesellschaftsabend im Erdgerichtsgasthofe.

Möbels. (Gebildum.) Am 1. November kommt Sanitätsrat Dr. Schellhorn sein 40-jähriges Ordensjubiläum feiern. Der Jubilar, der sich seiner ausgedehnten Praxis als Schul-, Bahn- und Impfarzt erfreut, feierte den Tag, geehrt von nah und fern, in aller Stille im Kreise der Seinen.

### Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch den 3. November: Abends 18 Uhr Jungmännerverein (Pfarrhaus). — Donnerstag den 4. Nov.: Abends 18 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus).

### Vereinskalender.

„Sängerkranz.“ Heute Mittwoch punt 8 Uhr wichtige Beiprechung.

Kirchenchor. 4. November Übung.

Militärverein. 6. November Monatsversammlung.

Haus- und Grundbesitzerverein. 6. November abends 8 Uhr in der „Tondalle“ Versammlung.

Turnverein D. T. Sonntag den 7. November abends punt

7 Uhr öffentlicher Theaterabend im „Löwen“.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Dienstag den 9. November abends 18 Uhr im „Weizen Adler“ erster Heimatschubvortrag.

### Wetterbericht.

Wechselseitig vorwiegend stark bewölkt, keine oder nur geringfügige Niederschläge. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Winde aus südlichen Richtungen, Gebirge ziemlich lebhaft.

## Sachsen und Nachbarland

### Wer nicht wiederkam.

Der neue Landtag wird in seinen Abgeordneten eine wesentlich andere Zusammensetzung aufweisen als der alte Landtag. Von den bisherigen 90 Abgeordneten scheiden rund 50 aus, an deren Stelle neue Leute treten. Die Namen der Neugewählten haben wir bereits in der gestrigen Ausgabe veröffentlicht, heute seien auch die Scheidenten genannt. In der deutsch-nationalen Fraktion wird man in Zukunft besonders die Abgeordneten Beutler und Gündel, die beide eine Wiederaufstellung abgelehnt hatten, vermissen, auch der immer temperamentvolle Abgeordnete Röhl wird fehlen, und weiter wird man die Abgeordneten Dr. Troll, Rammsberg und den aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten Ziller nicht wiedersehen.

Auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat fühlbare Verluste aufzuweisen. Hier seien in erster Linie der Abgeordnete Anders, der lange Zeit Vorsitzender des Haushaltsausschusses B war, Frau Dr. Herwig-Bünger und der bisherige Vizepräsident Dr. Hübschmann genannt; weiter wird man vermissen die Abgeordneten Dr. Niethammer, Schiffmann, Meinel-Tannenberg, Mistele und Ulrich.

Die Demokraten haben trotz ihres Rückgangs ihre bisherigen Vorsitzende wieder heringebracht. Es fehlen die Abgeordneten Bönnig, Wehrmann, Dr. Weigel und der bekanntlich fürsichtig aus der Partei ausgeschiedene Abgeordnete Günther, Plauer.

Ganz besonders groß ist der Verlust der von 23 auf 4 zusammengebrochenen Fraktion der Alten Sozialdemokraten. Allgemein wird bedauert werden, daß der verdiente Landtagspräsident Wissler nicht wiedergewählt worden ist. Weiter werden die Abgeordneten Berger, Frau Büttner, Castan, Drescher, Franz, Gößner, Günther-Plauen, Heldt, Kohler, Pühn, Langhorst, Müller-Leipzig, Schembor, Schnitz, Schurig, Strube, Völkel und Frau Wagner. Der gleichfalls nicht wieder gewählte Beutle wird an Stelle Buds, dem sein Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn wertvoller ist, wiederkommen.

Unter den Linksozialisten fehren die Mitglieder der sogenannten „Weichenstellerfraktion“ Dr. Sachs und Kellisch, die, weil sie noch nicht radikal genug waren, nicht wieder aufgestellt wurden, nicht zurück, und ferner die Abgeordneten Tempel und Kraemer. Unter den Kommunisten fehlen die Abgeordneten Grube, Elcudi, Gabel und Gramz. Man wird aber auch den Abgeordneten Böltcher so bald nicht wiedersehen, da ja der alte Landtag einen Antrag auf Strafverfolgung gegen ihn genehmigt hatte und keine Aussicht besteht, daß der neue Landtag die Immunität wieder herstellen wird. Er ist „abwesend“, wahrscheinlich befindet er sich bei seinen Lehrmeistern in Russland.

Dresden. (13 Parteien zur Stadtverordnetenwahl.) Der Wahlauswahl für die Stadtverordnetenwahl trat am Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der er die Rechtsgültigkeit der Wahlvorschläge, die zu der am 14. November stattfindenden Stadtverordnetenwahl eingegangen waren, feststellte. Es wurden insgesamt 13 Wahlvorschläge zugelassen, die in der nachstehenden Reihenfolge auf dem amtlichen Stimmzettel erscheinen werden. 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Deutsche Volkspartei, 4. Kommunistische Partei, 5. Handwerk, Handel und Gewerbe, 6. Deutsch-Demokratische Partei, 7. Volks-Soziale Arbeitsgemeinschaft, 8. Alte Sozialdemokratische Partei, 9. Zentrumspartei, 10. Freier Bürgerlicher Haushalt (Bezirk und Bürgervereine), 11. Allgemeiner Hausbesitzerverein, 12. Revolutionäre Linke (Frühere USPD), 13. Aufwertungspartei. Der von der Nationalsozialistischen Arbeitspartei (Hitlergruppe) eingegangene Wahlvorschlag wurde zurückgewiesen, da er nach dem neuen Wahlgesetz erforderliche Vorlage von drei Mark für jede Unterschrift nicht eingegangen war. Der Wahlvorschlag ist somit ungültig. Als neue Parteigruppen im Vergleich zur Stadtverordnetenwahl von 1921 erscheinen die Alte Sozialdemokratische Partei, die Aufwertungspartei und die Liste des freien bürgerlichen Wahlausschusses.

Großröhrsdorf. (Geflüchtete.) In diesem Jahre sind bisher 476 Kreuzottern im Rathause abgegeben worden, während es 1925 nur 153 Stück waren.

Bischofswerda. (Schwere Bluttat in Neulrich.) Eine schwere Bluttat im nahen Neulrich verübte der 26 Jahre alte Steinmetz Martin Herbrig. Auf seiner Arbeitsstätte im Steinbruch war er mit dem 62 Jahre alten Steinmetz Johann Grafe in Streit geraten, in dessen Verlauf er mit einem eisenbeschlagenen Stock auf diesen einschlug und in bestialischer Weise auf ihm herumtrat. Sogar der herbeigerufene Arzt wurde von ihm bedroht. Grafe wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Herbrig wurde verhaftet.

Chemnitz. Eine aufregende Verbrecherjagd, die an einen amerikanischen Sensationsfilm erinnert, spielt sich auf dem hiesigen Nikolaibahnhofe ab. Dort hatten Eisenbahnbeamte einen jungen Menschen bei einem Diebstahl beobachtet und verfolgten ihn. Der Flüchtling raste die Stollberger Straße hinab, hinauf zur hochgelegenen Nikolaiturme, um die herum und verschwand im Pfarrhaus. Da er aber die Hintertür verschlossen stand und seine Verfolger dich auf seinen Ferien waren, sprang er aus einem Treppenfenster in den Garten hinab. Ohne ernsthafte Verlebungen konnte er sich erheben; aber auch im Garten waren Personen. Da flüchtete er über den hohen Staatenzaun — unmittelbar in die Hände seiner Verfolger. Es entpannte sich eine wilde Schlagerde, da sich der Dieb mit verbissener Wut zur Wehr setzte, bis es der herbeigerufenen Polizei gelang, den Wütenden zu überwältigen und zu fesseln. Man glaubt, in seiner Person einen lange gesuchten Langfinger erwischen zu haben.

Wilsdruff. ( tödlicher Unfall auf dem Bahnhof.) Infolge Platzen einer Kette an einem zum Verladen auf dem hiesigen Bahnhof stehenden Langleiterwagen ist eine Kette und trug den Oberweichenwärter Dues mit solcher Gewalt gegen die Brust, daß er rückwärts fiel und sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Verlehung war so schwer, daß der Tod des Unglücks auf der Stelle eintrat.

Auerbach i. V. (Kreischa u.) Im benachbarten Schnarrtanne wurde am Sonntag die Kirche geweiht. Die Kirchengemeinde Schnarrtanne-Vogelgrün mußte bis jetzt ihren Gottesdienst in einem Schulzimmer abhalten. Im Frühjahr hatte man mit dem Bau begonnen, der nach den Entwürfen von Prof. Menzel-Dresden ausgeführt wurde. An das im erzgebirgischen Stil gehaltene Schnarrtanne mit Kirchdienwohnung angebaut. Geweiht wurde sie durch Superintendenten Vic. Dr. Kühn-Auerbach. Das Hauptdienstamt um das Zustandekommen des Baues hat der Diözesaner Dr. Hanried.

Penig. (Vorauszahlungen auf aufzuwerten.) Da der leichten Stadtverordnetensitzung nahm man Kenntnis von dem Besluß des Sparlosenausschusses, an Sparer, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, und an Bedürftige Vorauszahlungen auf aufzuwerten.

Wurzen. (250 Jahre Stadtbrauerei.) Die hierige Stadtbrauerei feierte fürzlich als das einzige noch bestehende Brauhaus ihr 250jähriges Bestehen.

Jena. (Aufwertung.) Die Firma Karl Zeiß hat sich den Angehörigen der Zeiß-Werke-Sparfasse gegenüber bereit erklärt, eine Aufwertungsquote von 75 Prozent bei sofortiger Auszahlung des Guthobens unter Berechnung der Zinsen den aus den Jahren 1925 und 1926 zu bewilligen. In einer Sparerversammlung wurde beschlossen, das Angebot anzunehmen.

Eger. (Das Liebesverhältnis des Kindes.) Dem Landwirt Robert Schulze aus Drabenz bei Eger starb im Mai vorigen Jahres seine Frau. Sie hinterließ eine im Jahre 1911 geborene Tochter aus erster Ehe. Das Mädchen verblieb weiter im Haushalte des Stiefvaters und zwischen dem 38jährigen Mann und dem noch nicht 14-jährigen Kind herrschte das innigste Einvernehmen. Nur von einer Sorge wurde das Kind gepeinigt, daß ihr Stiefvater, den sie über alles liebte, eine fremde Stiefmutter ins Haus nehmen würde. Und so kam es, daß das Kind über seine Mutter entwidierte. Im Juni d. J. gab die noch nicht 15jährige ein Kind, als dessen Vater sie ihren Stiefvater bezeichnete. Der Vater gab zu, gewußt zu haben, daß das Mädchen noch nicht 14 Jahre alt war. Die jugendliche Mutter beteuerte selbst, nicht versucht worden zu sein. Das Gesetz beharrt auf der Feststellung des Datums und erklärte das Verbrechen der Notzucht für gegeben, sobald die „Frauenperson“ noch nicht das 14. Lebensjahr zugelegt hat. Die Geschworenen bejahten einstimmig die Schuldfrage auf Notzucht, worauf der Gerichtshof unter Anrednung der Unbescholtenheit, der heiligen Gemütsbewegungen und des vollständigen Geständnisses des Angeklagten von dem weitgehendsten Milderungsgrund Gebrauch machend, diesem zu einem Jahre schweren Kerlers verschärf durch dreijährliche Haftstrafe bedingt mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

## Briefe unserer Leser

### Das Horoskop über die Zukunft Deutschlands.

Den werten Lesern des „Tageblattes“ dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, was mit Hilfe des Horoskops aus der Stellung der Sterne zueinander für die Zukunft unseres lieben deutschen Vaterlandes und anderer Staaten, die zu Deutschland in Beziehung stehen, mitgeteilt werden kann. Zuvor sei erwähnt, daß die Sternbedeutung nicht etwa erst von heute ist, sondern schon vor Jahrhunderten üblich war. Wir wissen beispielweise von dem gewaltigen Heerführer und Astrologen des Kaisers Ferdinand im dreißigjährigen Kriege, Wallenstein, daß er seinen persönlichen schimpflichen Untergang nach der verlorenen Schlacht bei Lützen im Jahre 1622 schon vorher aus den Sternen gelesen hat. Dieser jetzige Bericht stammt von berufener Seite und wurde in einem Vortrage einer Jugendbund-Versammlung übermittelt. Wir erfahren daran folgendes und geben der Hoffnung Ausdruck, daß alles Gute, was für unser geliebtes Vaterland vorausgesagt worden ist, auch eintreten möge.

Das Jahr 1927 bringt für Deutschland eine bedeutende Wende. Zunächst die Marx. Sie bleibt stabil oder fällt. Es würde also eine abermalige Inflation nicht wieder zu befürchten sein, und der Mut zum Sparen gehoben werden. Im Reich selbst wird wieder eine Militärdiktatur (unumschränkte Herrschaft) eintreten. Der Kronprinz spielt dabei eine Rolle, wird aber Attentaten ausgezeigt sein. Der Kaiser bleibt außer Betracht. Deutschland hat einen Aufstieg zu verzeichnen, der hervorgerufen wird durch die Organisation, die Disziplin (Zucht) und durch die Arbeitskraft. Der deutsche Arbeiter ist der beste in der Welt. Die Arbeiter kommen zur Einsicht, daß ihre Führer nur nach Amt und Geld streben und ihre Versprechungen nicht halten. 1932 wird ein Deutscher dem andern gleich sein, der Adel wird keine Rolle mehr spielen. In der Außenpolitik sind viele Fortschritte zu verzeichnen. Der Schandvertrag von Versailles wird null und nichtig. Deutschland wird wieder frei. Frankreich muß mit Deutschland für das Wohl Europas arbeiten. Frankreich und England werden durch koloniale Fragen abgelenkt. Frankreich wird etwas später wieder ein Königreich. Italien ist sehr ereignisvoll. Mussolini begeht einen großen Fehler: er unterschätzt seine Gegner. Es wird in seinem Lande Revolution ausbrechen, und er selbst stirbt wahrscheinlich durch Attentat. In Spanien verschwindet die Monarchie. Extreme (äußerst übertrieben) Sozialisten kommen ans Ruder. Tirol, Österreich und die Schweiz haben Verwicklungen.

Glück zu, das Schönste sei dein, mein fruher Vaterland!

## Rundfunk-Programm

Nundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294).  
Wochentags: 10: Wirtschaft, 11:45: Wetter, 12: Mittagsmusik, 12:55: Rauten-Zeitung, 1:15: Börse, Presse, 2:45: Wirtschaft, 3-4: Räder, Rundfunk Deutsche Welle 1300, 3:25: Berlin, Deutsches Prod. Börse, 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipziger Rundfunkes, 6: Börse, Wirtschaft, 8: Ankündigung der Abendveranstaltung: Presse, Sport usw.

Räder, Rundfunk Königswusterhausen (Welle 1300)  
Wöchentlich von 8:30 abends ab bringt die Deutsche Welle auch und abends von 8 Uhr ab.

Donnerstag, 4. Nov., 4:30: Konzert, 6:30: Aufmerkung, 6:45: Steuer, 7:15: Willi Hößel: Der Winterhof der Tiere, 7:45: Dr. Paul Eichler: Ein Besuch im höchsten Hause der Welt, 8:30: Der "fröhliche Alphalt", Mitte: Paul Smolenski: Eine musikalische Sommerfahrt, Hans: Auf dem Asphalt, - Wehring: Sechs Tage-Rennen, Wenn mit Städtebahnen leben, - Lehrer: Um 8 beginnt die Nacht, - Roberts: Auf der Reise, - Bahn nachts um 7:15 Uhr, - Hans: Bremert: Das Fräulein um 8, Die Nachtgall, - Glasmacher: Der Eisbär, Salenthal, - Allerer: Rendezvous, - Gilbert: In Berlin an den Enden des Kaiser-Ulrich, - Schüler: Frühlingserwachen, - Janowski: Das Bild vom Autobus, - Hans Müller: Die verliebte Stadt, - Transistor: Automobiles, - Hirsch: Wer wird denn weinen, wenn man auswandert geht.

Rundfunkunternehmen: Donnerstag, 4. Nov., 2:30: Die Hansemutter als Leichtgewicht im Hause, 3: Dr. Paul Eichler: Ein Besuch im höchsten Hause der Welt, 3:30: Landestat. Dr. Böll, Düsseldorf: Die soziale Zusammenarbeit zwischen Jugend und freier Lebenschaft, 4:30: Aus dem Zentralinstitut, 5: Dr. med. Taffet: Die Kälterei und ihre Gefahren, 5:30: Prof. Dr. Weihenberger: Vererbung erwerbbarer Eigenschaften, 6: Dr. Schindler: Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Beobachtung, 6:30: Dr. phil. Wagner: Grundlage der Wettervorhersage, 7: Dr. James Simon: Beelopers Kommerzials, 7:30: Thra von Hardou: Das Röntgenlicht.

Gleichbleibende Tageszeitung von Montag bis Sonnabend.  
Berlin Welle 504, 571. - Stettin Welle 241.  
Vorm. 10:10: Kleinhändlerei, \* 10:15: Tagesnachrichten I, Wetterdienst, \* 11:00-12:50: Schallplattenmusik, \* Nachm. 12:00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (sowohl Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen), \* 12:20: Börde (Sonnabend 11:30), \* 12:55: Zeitzeichen, \* 1:15: Tagesnachrichten II, Wetterdienst, \* 2:20: Bördebericht (Sonnabend 1:20), \* 3:10: Landwirtschaftsbörse, Zeitangabe, \* 3:30-4:55: Schallplattenmusik, \* Aufschleichen an das Nachmittagskonzert: Nachlässe für Haus-, Theater- und Filmdienst, \* 7:00: Stundengeläute der Parochialkirche, Berlin (sowohl Sonntags, soweit keine anderen Darbietungen), \* Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitangabe, Theater, Sport.

Donnerstag, 4. November,  
Berlin Welle 504, 571  
12:30: Die Vierstunde für den Landwirt, \* 4:30: Alice Berndt singt aus ihrem Roman "Die Bräutigame der Babette Bomberling", \* 5:00-6:00: Kammermusik, 1. Streichquartett At. 2. D-Moll, Fr. Smetana, 2. Streichquartett op. 105, At-Dur, A. Dvorak, Novaf-Krantz-Quartett; 3. Novaf (1. Violine), 3. Saita (2. Violine), B. Nabis (Bratsche), M. Franz (Cello), \* 6:30: Gehr. Reg.-Rat. Prof. Dr. Brix: Auto und Straße, \* 7:05: Einführung zu dem Sendespiel "Norma" am 5. November, \* 7:30: Spanisch, 8:00: Dr. Böller, Vorstandsmitglied des Allg. Deutsc. Beamtenbundes: Die Rolle der Beamten im Wirtschaftsleben, \* 8:30: Dr. Archenhold, Direktor der Tropion-Sternwarte: Die Sonnenstufen und ihr Einfluss aufirdische Erscheinungen, \* 9:00: Gunne Stunde, Mitwirkende: Robert Koppel (Bariton u. Recitation), Edna Thomas aus Louisiana. Am Becksteinflügel: Dore Leeser, Berliner Kunstsäpelle, \* 10:30-12:30: Tanzmusik.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	2. 11.	1. 11.	2. 11.	1. 11.
Wetzl. märt.	270-273	272-275	Weizell. i. Brl.	12
pommersch	-	-	Roggl. i. Brl.	11,7
Rogg. märt.	219-224	219-224	Raps	-
pommersch	-	-	Leinsaat	-
westpreuß.	-	-	Witt. Erbsen	58-68
Braunerste	220-262	220-264	II. Speiserbs.	40-42
Futtergerste	192-2 5	192-205	Futtererbsen	22-26
Hafer, märt.	178-193	178-193	Beutelschoten	21-22
pommersch	-	-	Ackerbohnen	21-23
westpreuß.	-	-	Widen	25-26
Weizenmehl	-	-	Lupin, blaue	13-14
p. 100 kg fr.	-	-	Lupin, gelbe	14-15
Wln. br. intl.	-	-	Sesadella	-
Sad (feinst)	-	-	Rapsblüten	15,5-16,0
Mitt. ü. Rot.	36,0-38,7	36,2-39,0	Leinblüten	20,8-21,0
Roggemehl	-	-	Trockenstroh	9,8-10,0
p. 100 kg fr.	-	-	Sona-Schrot	9,8-10,2
Berlin. br.	-	-	Torfum. 30/70	19,6-19,8
intl. Sad	31,7-33,7	31,7-33,7	Karioffelsild.	23,0-24,3
			24,0-24,5	

Heu- und Strohnötzerungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märktlicher Station für den Berliner Markt (Reichsmark): Quadratballen drahtgepresst Roggenstroh 1,10-1,45, dsgl. Haferstroh 0,90-1,20, dsgl. Gerstenstroh 0,85 bis 1,20, dsgl. Weizenstroh 1,00-1,30, Roggenlangstroh 1,70 bis 2,00, bindfadengepresstes Roggen, Roggenlangstroh 1,15 bis 1,50, Haferstroh 2,25-2,50, handelsübliches Heu 1,80-2,20, gutes Heu 3,10-3,60, Kleieheu, lose 3,60-4,10 M.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. November.  
Börsenbericht. Die leste Tendenz herrschte weiter vor, insbesondere hatten Handwerke und Kleinhandel bemerkenswerte Kursteigerungen zu verzeichnen. Im Übrigen machte sich im weiteren Verlauf eine gewisse Neigung zu einer beginnenden Abschwächung bemerkbar. Auf dem Antikenmarkt kam erhebliches Material heraus. Der Goldmarkt ist wieder flüssig; tägliches Geld 6-7 %, monatliches Geld ebenso.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 20,34-20,39; holl. Gulden 167,85-168,27; Dan. 81,40 bis 81,60; franz. Franc 13,30-13,34; schwed. 80,95-81,15; Belg. 58,43-58,57; Italien 17,90-17,94; schwed. Krone 112,11-112,39; dän. 111,61-111,89; norweg. 105,32-105,58; tschech. 12,43-12,47; österr. Schilling 59,23-59,42; poln. 310,9 (nichtamtlich) 46,38-46,62.

Produktionsbörse. Die Nachrichten vom Auslande lauteten meist schwächer, wußten auch wenig von neuem Geschäft zu erzählen. Hier war in Weizen wie in Roggen mehr Angebot als im Inlande herausgekommen, daß zu ermäßigten Forderungen Aufnahme fand. Bei den Anfangspreisen war Weizen im Zeitgeschäft um ½ Mark, Roggen um 1-2 Mark niedriger, als die offiziellen Mittagschlußnotierungen lagen. Von Erwart war wenig zu hören. Die vorliegenden Gebote zeigten keinen Nutzen. Im Verlaufe gab sich zeitweise im Lieferungsgeschäft leichte Befreiung und Gebote bei reichlichem Angebot matt, auch Hafer war über Bedarf offeriert und niedriger. Wehl hat die letzten Kurse nicht behauptet.

Butterpreise im Verkehr zwischen Erzenger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufern Kosten: 1. Qualität 173, 2. Qualität 149, abschlände Sorten 125 M. Tendenz: fest.

Konfurie und Geschäftsauflösungen im Oktober. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Oktober d. J. durch den Reichsanzeiger 485 neue Konfurie — ohne die wegen Massenmängel abgelehnten Anträge auf Konfurberölung — und 147 angeordnete Geschäftsauflösungen bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den November stellen sich auf 467 bzw. 147.

## Berliner Produktionsbörse von heute, dem 3. November 1926

Weizen 27,00-27,30; Roggen 21,90-24,00; Sommergerste 22,00-26,20; Wintergerste 17,90-20,50; Hafer 17,80-19,30; Weizenmehl 36,00-38,75; Roggenmehl 31,75-33,75; Weizenkleie 12,00; Roggenkleie 11,75.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Berantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Zeichen und Redaktion: A. Möller.

Druck und Verlag: Arthur Schünke, lärmlich in Wilsdruff

# Freitag, 12. November Einwohnerversammlung

## Vortrags- und Diskussionsthema: Für Sparfamkeit und Allgemeinwohl

Freitag, den 5. November 1926, vormittags 11 Uhr sollen in Wilsdruff 1 siebenteilige Rücksichtnahme meistbietet versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter im Amtssitzungssaal unterzeichneten Amtsgerichts.

Wilsdruff, 3. November 1926, Q 592, 598, 614.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sofas  
Chaiselongues  
Matratzen  
Klubsessel  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
echt und gemalt  
Küchen

Kurt Zschoke  
möbelgeschäft und  
Tapezierwerkstatt  
Am Bahnhof

Flurgarderoben  
Rauchtische  
Blumenkrippen  
Spiegel- und  
Stühle  
Büstenständer  
Kindertische  
Kommoden u. Stühle

Karpfen  
Aale und  
Schleien  
empfiehlt  
Max Liebig.

1 Wurf rasseine  
Döbermänner  
verkauf  
Knösel, Rittergut  
Wilsdruff.

Sängerkranz  
Heute Mittwoch  
punkt 8 Uhr  
alle Sänger dring.  
Wichtige Besprechung

Militärverein

Sonnabend, den 6. Nov.

Monatsversammlung

1 Lehrling

nimmt kommende Österre an

Jos. Hampel,

Schneidermeister,

Wilsdruff, Markt 100.

Gorenz, Lampersdorf, Insieren br. Gewinn!

In zweiter Auflage erschienen:

Neuer Illustrierter  
Familien-Kalender

Ein Jahrbuch und Ratgeber für jedermann auf das Jahr

1927

150 Seiten stark. Ladenpreis nur 40 Pfennig.

Zu haben in der Geschäftsstelle des "Wilsdruffer Tageblatt", in Buch- und Papierhandlungen und bei den Zeitungsträgern.

Aus dem Inhalt:

Nummelfee, Gedicht v. Lisbeth Anlen- brand  
Werktafel für Haus und Familie  
Kalendorium; Alte Bauernregeln;  
Was sagt der hundertjährige Kalender? Wie steht's mit der Gartenarbeit? (Januar-Dezember)  
Buh- und Bettage, Reformationsfest, Feste, Feiernisse, richtige Tageszeit,  
Deutsche und internationale Chronologische Planeten- und Rommetewumläufe  
Mondphasen, Sonnenstellung im Kreis  
Historisches usw.  
Das verflossene Jahr im Böller.  
Leben Europas, Kinderheiten und Kleinstaaten. Von Ludwig Ankenbrand

Im Lumpenkampf, Erzählung von Mag. Beimer  
Wölfe, Erzählung v. Heinrich Möllendorff  
Das Feuer, Erzählung v. O. Nag  
Sonnenkraftmaschinen, v. Herzberg  
Praktische Wiss.  
Punkerlton, Erzählung v. Lorenz Püher  
Unterhaltungssätze  
Zur Unterhaltung (Rätsel und Kreuzworträtsel)  
Humor  
Allerlei Interessantes, Kuriositäten  
Trächtigkeiten und Brüderkalender  
Merckblatt für den G. müsgebau  
Allerlei Weisheit; Rätsellösungen  
Anzeigenteile

Original Ostfriesl. Zuchtvieh,  
hochtragender und  
frischmelkender Kühe u. Kalben,

sowie junger und sprungfähiger

Zuchtbullen

eingetroffen u. stellen

ab heute eine Aus-

wahl v. ca. 20 Stück

unter bekannt reeller

Dienung und günstigen Bedingungen preiswert

zum Verkauf

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Emil Kästner & Co.  
Hainsberg i. Sa. Ferien: Freital 296.

Wir sind wieder mit frischen Transporten

Verlag des Wilsdruffer Tageblatt.

SLUB

In Dresden  
besucht man das  
Erlanger Reisbräu

Zahnsgasse 3, nahe Altmarkt  
Gutbürgerliches Speise-Restaurant  
Volkstümliche Preise. Inh. Kurt Walther.

Wer will Geld verdienen?  
W. vergeben Vertretungen an Damen und Herren! Groß-Sterbekasse u. d. Volksversicherung! Konkurrenzlose Prämien! Sofortige Provisionsauszahlung!  
Kein Kapital nötig  
Nur Fleisch und guter Auf erforderlich!  
Adressenantrag mit kurzem Lebenslauf erbeten unter E. R. 087 an den Invalidenbank Dresden.

Kranzblumen  
empfiehlt  
Vera verw. Mauter,  
Blumengeschäft.

Prima frisches  
Mastrindfleisch  
empfiehlt  
Oswin Jähne.

Heimatmuseum  
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wissen - Wissen - Wissen



SLUB  
Wir führen Wissen.

## Abend.

Im Frühherbststehen steht der Wald in Schweigen,  
Die Sonne steht mit wehm Abgabesblick  
Und nimmt vom Tole still den Glanz zurück.  
Und flüssig Gold tropft von den matten Zweigen.  
Ein Duft von toten Blumen bringt ins Weite,  
Mit ihm des Windes Bedauern an die Nadel,  
Der leis den goldenen Schimmer zittern macht,  
Und legt ihn vor den Wald wie lichte Seide...  
Da öffnet sich das Herz, so lang verschlossen,  
Und haucht sein Weh in weiches Dämmerlicht  
Und trinkt das Weh, das aus dem Dunkel bricht:  
Das Gold ist längst der Sonne nachgeschlossen...  
Lena Kühn.

## Abzahlung oder nicht?

Was dafür und dagegen spricht.

Von einem namhaften Volks- und Finanzwirtschaftler wird uns zu dem soeben in Berlin schon praktisch durchgefahrene und für ganz Deutschland geplanten neuen Abzahlungssystem bei Warenkauf durch das Publizum geschrieben:

Die seit dem Kriege in weitesten Kreisen der Bevölkerung herrschende Kapitalnäheheit hat dazu geführt, daß man zur Belebung des Geschäfts und zur Erhöhung des Verbrauchs neue Wege zu finden versucht hat. Eine neuartige Form des Abzahlungsgeschäfts ist seit Kurzem ins Leben gerufen worden, das aber mit dem alten, vielfach auf Ausbeutung des Publizums berechneten System nichts gemeinhat. Der Unterschied ist vor allem der, daß man auf Grund des neuen Kreditwesens nicht etwa nur in bestimmten „Abzahlungsgeschäften“ seine Waren beziehen kann, sondern bei angehobenen Firmen des Einzelhandels, bei großen Warenhäusern und anderen Geschäften. Es handelt sich im wesentlichen darum, daß eigens zu diesem Zweck ins Leben gerufene Banken oder Finanzierungsinstanzen vertrauenswürdigen Personen, also in festster Stellung befindlichen Beamten, Kaufmännischen Angestellten, selbständigen Gewerbetreibenden oder Angehörigen der freien Berufe, ein Scheidbuch in jeweils zu vereinbarenden Höhe ausstellen und daß auf Grund dessen der Inhaber des Scheidbuchs bei den der betreffenden Gruppe angehörenden Geschäften Einkäufe zu machen in der Lage ist, die er nur zu 25 Prozent in bar zu zahlen braucht, den Rest in einem Scheid auf die Kreditbank, welche mit dem Geschäft in Verbindung steht. Innerhalb einiger Monate muß alsdann der in Anspruch genommene Kredit getilgt werden.

Welche Vorteile das neue Kreditsystem bringt.

Vor allem den, daß dringende Ausgaben größerer Art beispielsweise bei einem Umzug oder ähnlicher Gelegenheit auch dann geleistet werden können, wenn die gesamte Summe, die man für die Ausfassung braucht, im Augenblick nicht zur Verfügung steht. Man taucht ferner zum gleichen Preis wie jeder Barläufer, anstatt daß man — wie bei den „Abzahlungsgeschäften“ alten Schlages — erheblich höhere Preise bewilligen muß. Man kann von günstigen Gelegenheiten zum Einkauf bestimmter Waren, beispielsweise bei Saizonausverkäufen, Gebrauch machen, auch wenn man im Augenblick nicht über die volle Summe verfügt. Man hat bei unvorhergesehenen großen Ausgaben die Möglichkeit, den laufenden Bedarf an wichtigen Artikeln dennoch weiter in gewohnter Weise decken zu können, indem man seinen Kredit auf die durch das neue Abzahlungssystem geschaffene Art ausnutzt. Andernfalls wäre man vielleicht genötigt gewesen, sich an zweifelhafte Geldverleiher zu wenden, die Kucherzinsen fordern und die vorhandene Notlage ausnutzen.

Welche Nachteile dagegen vorhanden sind.

Wenn auch die Preise, zu denen man in den Geschäften faust, die gleichen sind wie bei Barzahlung, so muß man andererseits doch den Vant die Kosten vergüten, lautet also in Wirklichkeit doch teurer als der Bar-

zahler. Es liegt ferner die Gefahr vor, daß man sich infolge des begrenzten und verlockenden Kreditsystems zu Ausgaben größerer Art verleiten lädt, als man sie sonst vornehmen würde, und daß manche etwas leichtsinnig und umsonst veransagte Naturen überflüssige Anschaffungen machen werden. Ganz besonders groß ist diese Gefahr bei Gelegenheiten von Saizonausverkäufen oder bei anderen Gelegenheiten, bei denen man angeht die hohen Preise leicht über den tatsächlichen Bedarf hinaus kaufen wird. Nicht unbedenklich ist es ferner, daß die Angehörigen mancher Berufe ihr zukünftiges Einkommen nicht genau überleben können und also mit den Rückzahlungen des gewährten Kredits unter Umständen in gewisse Schwierigkeiten geraten können. Der Beamte oder der Privatangestellte kann sein Einkommen einzigermaßen überleben und glaubt zu wissen, was er in den nächsten Monaten an Rückzahlungen zu leisten imstande ist. Ganz anders aber liegen die Dinge bei dem kleineren Gewerbetreibenden oder Angehörigen freier Berufe, dessen Einnahmen weit unregelmäßiger sind und von den verschiedenen Umständen abhängen, die sich bei Eingehen des Kredits nicht übersehen lassen.

Die zu ziehende Anwendung.

Am besten eignet sich das neue Abzahlungssystem für Beamte und andere Festbesoldete. Man nehme aber nie einmal zu viel Kredit in Anspruch, da immer einmal unvorhergesehene Ausgaben eintreten können. Man lasst ferner durch das begrenzte Kreditsystem nicht zu überflüssigen Ausgaben verleiten und kaufe nicht mehr Gegenstände, als man auch ohne die Abzahlungsmöglichkeit anschaffen würde. Wenn man noch diesen Grundsätzen handelt, dürfte sich das System möglicherweise als dienlich für den Mittelsland erweisen.

E. R.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich.

#### Die Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge.

Das Reichskabinett, das sich mit der Frage einer Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt hat, hat beschlossen, daß der Reichsarbeitsminister Brauns den Unterausschuß des Sozialpolitischen Ausschusses bestimmt Vorschläge über die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge unterbreiten wird. Darin werden eine zehnprozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung sowie Zuschläge für die ledigen Erwerbslosen vorgesehen. Auch soll eine Verlängerung der bisherigen Unterstützungen für die Ausgesteuerten bis zum 31. März 1927 eintreten. Erst nach der Beratung mit dem Unterausschuß soll die von der Reichsregierung geplante Vorlage endgültig gestaltet erhalten.

### Der Prinz von Wales,

der dieser Tage in Paris weilte, stattete dort auch der berühmten französischen Militärschule von St. Cyr einen Besuch ab. Unser Bild zeigt ihn, wie er die Parade des Militärschulter absolviert.



Zusammentritt des Reichstages.

Der Reichstag tritt am Mittwoch nachmittag 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorelagen. Der Präsident hat von seinem Recht, weitere Gegegnstände auf die Tagesordnung zu setzen, keinen Gebrauch gemacht. Der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Bell, hat wegen seiner Ernennung zum Reichsjustizminister sein Amt im Reichstage niedergelegt. Sein Nachfolger dürfte voraussichtlich auf Vorschlag des Zentrums der Abg. Eßer werden.

Französisches Verbot eines deutschen Films.

Der Film „Das deutsche Mutterherz“, der in einem Lichtspieltheater in Andernach zur Aufführung gelangen sollte, wurde von der französischen Censorin nach der ersten Vorstellung beanstandet. Dem Inhaber des Lichtspieltheaters wurde untersagt, den Film, der das Mutterleid im Weltkriege schildert, weiterzuspielen.

### Aus In- und Ausland.

Röhn. Erzbischof Kardinal Dr. Schulte hat in Begleitung des Domkapitulats, Prälat Dr. Paschen, eine Reise nach Rom angereist. Auf der Reise wird er auch einige dem Schutz der Erzbischöfe unterstellt deutschen katholischen Gemeinden in italienischen Städten besuchen.

London. „Daily News“ meldet, der russische Geschäftsträger in London, Krasskin, sei erkrankt und sein Besindern habe zu Befragungen Anlaß. Die Arzte beabsichtigen eine neue Blutübertragung.

London. Wie Reuter erhält, dauert die Agitation gegen England in Tschödingau, der Hauptstadt der Provinz Schlesien, an. Die chinesischen Bediensteten der Europäer sind in den Streit getreten.

London. Trotz der in letzter Zeit von dem „Kriegsrat“ des Bergarbeiterverbandes betriebenen Propaganda wurde in einer informellen Zusammenkunft von Delegierten der Bergleute von Nottinghamshire beschlossen, mit den Bergarbeiterverbänden in Verhandlungen wegen einer örtlichen Lohnvereinbarung einzutreten.

Rom. Anlässlich des Allerheiligsten ist Prinz George von Sachsen, der kürzlich vom Papst zum Kanonikus des Petersstiftes ernannt worden ist, in feierlicher Weise eingeführt worden.

## Neues aus aller Welt

Der Doppelmord in Charlottenburg hat seine Auflösung gefunden. Die beiden Täter gaben an, in Notwehr gehandelt zu haben, und diese Angaben scheinen sich auch zu bestätigen.

Die Königin von Rumänien als Indianerhäuptling. In Amerika wurde die Königin Marie von Rumänien dieser Tage von einem Indianerstamm unter feierlichen Ceremonien zum Ehrenhäuptling ernannt, nur auf die sonst übliche Friedensfeier wurde diesmal dabei verzichtet.

80 Personen ins Wasser gefallen. Anlässlich eines Bordfestes, das der Parchimer Matineverein veranstaltete, hatte sich eine große Zuschauermenge bei der Elbbrücke eingezogen, um die Ankunft der Vereinsmitglieder mit anzusehen. Diese lärmten auf Räumen den Fluss herauf, um im Festsaal des Hotels Graf Molte eine „Vinentause“ zu vollziehen. Ein großer Teil der Schaulustigen war auf den verdonoritägen Anbau des Bahnhofshotels gesetzelt. Als der Festakt gerade seinen Anfang nehmen sollte, brach infolge Nachdrängens der Menge der hölzerne Anbau des Bahnhofshotels zusammen. Alle aus dem Anbau bestürdzige Personen — es waren gegen 80, zum Teil Frauen und Kinder — stürzten in die Elbe. Es gelang in der allgemeinen Panik einigen beherrschten Vermüllungen aus den Fluten zu retten.

Die Einweihung eines Schlageter-Denkmales. In Schöna (Biesenthal) wurde das für den während der Kämpfung gegen den Franzosen ermordeten Albert Leo Schlageter errichtete Denkmal auf dem Lößberg in Form eines 12 Meter hohen Obelisken eingeweiht. Zur Feier hatten sich u. a. auch Großadmiral a. D. von Tzapow, General der Artillerie a. D. von Gallwitz eingefunden, ferner Vertreter des Deutschen Offizierbundes, Abordnungen zahlreicher vaterländischer Verbände und verschiedener Studentenverbündungen der Freiburger Hoch-

„Darfst' ich es auch singen: nun geh' ich hin zu der schönsten Frau —“ sagte er mit Betonung und ließ sie so eigen dabei an, daß sich ihrer doch eine leichte Verwirrung bemächtigte. Der reichlich genossene Sekt, das Unausgesprochene zwischen ihnen, hatte eine schwüle gefangene Stimmung geschaffen, und seine heißen Blicke empfand Ulla wie eine liebfordernde Verführung. Sie zuckte zusammen, als sie plötzlich seine Lippen auf ihrer Hand fühlte — „darf ich es sagen: ich gehe zu der schönsten Frau? Darf ich Ihnen meinen Besuch machen?“ fragte er mit verhaltener Stimme.

Ulla neigte den schönen Kopf.

„Sie werden meinem Manne und mir jederzeit willkommen sein, Herr Doktor!“ Klar und tief klug ihre Stimme, ganz anders als vorhin — Ulla hatte sich wieder in der Gewalt, wenn auch die ganze verführerische Art dieses Mannes nicht ohne Eindruck auf sie war — doch ihr Verstand warnte sie, zu weit zu gehen. Sie wollte in diesem Spiele die Führerin bleiben — und es würde ein interessantes Spiel werden — denn sie wußte Dr. Gerhard Lezius jetzt schon in ihrer Gewalt! Lächelnd stand sie auf der Schwelle der Veranda —

— wollten Sie mich nicht begleiten, Herr Doktor? Ich möchte noch etwas von dem Lied hören —“

Verblaßt sah er ihr nach. Dann goss er sich noch ein Glas Sekt ein, das er hastig hinunterstürzte.

Teufel noch mal, die Frau verstand es, einen heis zu machen!

Langsam folgte er ihr in den Salon. Sie stand in der Nähe des Flügels, aufmerksam dem Gesänge lauschend. Wie sie ihn entzückte! Welch wunderbares Ebenmaß der Gestalt, die in ihren Bewegungen von einer unnachahmlichen Grazie ganz eigener Art war. Das matte Perlweiß der Haut, das seitene keine Rotblond des Haars — diese Frau war wirklich ein Wunderwerk der Schöpfung — und so etwas war im Laboratorium seiner Fabrik beschäftigt gewesen!

Das Zusammentreffen heute mit ihr sollte gewiß nicht das letzte gewesen sein — dafür wollte er sorgen!

(Fortsetzung folgt.)

## Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

27. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Als ob er ihre Gedanken erraten, sagte er mit einem bedauernden Seufzer — „Schade! sehr schade!“ „Das finde ich auch!“ meinte sie mit schelmischem Lächeln.

Er erwiderte ihr Lächeln, indem er sich gegen sie neigte und ihren Blick suchte.

„Wirklich, meine Gnädigste? Glücklich bin ich darüber, daß Gnädigste auch so denken wie ich!“ — daß man Gesprächspausen nie ausschließen lassen darf, sondern sie auf möglichst unterhaltsame Art wieder beenden muß — das meinten Sie doch, Herr Doktor? Der Anblick war ich nämlich in diesem Augenblick — — „Übermäßig sah sie ihn an, während sie über sein verblüfftes Gesicht hinauf sah.

„Erlauben Gnädigste, daß ich diesmal widerspreche, obwohl man schönen Frauen eigentlich nicht widersprechen darf! Meine Gedanken bewegen sich in anderer Richtung!“

„Nun —?“ fragte sie erwartungsvoll, da er zögerte, weiterzusprechen — „dari man nicht wissen? Oder waren diese Gedanken so staatsgefährlich, daß sie Geheimnis bleiben müssen? Mir können Sie sie jedoch ruhig anvertrauen — denn ich bin immer revolutionär genannt — immer gegen das gerade Bestehende! So behauptet nämlich meine Schwiegermutter — und Schwiegermutter haben stets recht.“

„Es waren allerdings revolutionäre Gedanken — gegen das Geschick, das mich neidisch von zu Hause fern hielt, während in meinem Laboratorium eine so entzückende Assistentin arbeitete! Nachträglich erfuhr mich ein großes Bedauern, daß ich nicht heimgekommen!“

Ulla erröte doch etwas vor dem leisen übermütigen Blick seiner lustigen braunen Augen — ebenso darüber, daß er ausgesprochen, was sie soeben selber wirklich gedacht!

Er war sehr hübsch, dieser Doktor Gerhard Lezius! aber seine westmännische seiche Art gefiel ihr; stärker als je war ihre Lust am Koettieren; um den Mann vor ihr verloren zu sein.

„Ihre Komplimente, Herr Doktor, sind wohlseil. Ich bedaure Ihre Bemühungen, Ihren Geist so anzustrengen, um darauf zu kommen — doch die vorgerückte Stunde entschuldigt das wohl!“ entgegnete sie höflich, ihn mit einem schrägen soletten Blick an sehend. Und Gerhard Lezius, der erfahrene Frauenkenner, verstand auch in Frauenaugen zu lesen. Ohne weiteres nahm er ihre Hand, seine Lippen darauf drückend.

„Sie sind bezaubernd, meine Gnädigste!“

„Hören Sie, Herr Doktor, Fräulein von Delius singt Strauß! Wollen wir nicht nach dem Salon, um zuzuhören?“ Die Dame hat eine gute Stimme und einen beseelten Vortrag und ist außerdem eine sehr reizende Dame.“

„Für andere sehr reizende Damen, auch wenn sie gute Stimme und beseelten Vortrag haben, habe ich kein Interesse — mögen Sie ruhig Strauß singen! Ich bin nicht musikalisch! Musik hat für mich immer den Begriff von etwas Lauem, Lärmendem, dem ich gern aus dem Wege gehe! Bleiben wir also — und trinken wir auf das Schönste im Leben!“

Er goss ihr den schäumenden Sekt in die breite Schale, und gedankenvoll sah sie den aufsteigenden Perlen zu. Er hielt ihr sein Glas zum Anstoßen entgegen, mit beredtem Blick ihr Auge suchend.

„— das Schönste im Leben —“ wiederholte er, und leerte sein Glas in einem Zug.

„Mich tösen Straußlieder immer, Herr Doktor!“ lagte Ulla, indem sie sich erhob. Sie tat noch einen Zug aus ihrer Zigarette, ehe sie sie in die kupferne Aschenchale zurücklegte — „hören Sie, Doktor, mein Lieblingslied; Traum durch die Dämmerung:“

Weiße Wiesen im Dämmergrau;  
Die Sonne verglomm, die Sterne ziehn —  
Nun geh' ich hin zu der schönen Frau,  
Weit über Wiesen im Dämmergrau,  
Tief in den Busch von Jasmin —“

schulen usw. Die Stadtverwaltung Schönau übernahm das Denkmal in ihre Obhut.

Seine Frau erdrosselt. In einem Walde bei Ulfurt wurde die Leiche einer Frau gefunden, die mit einem Strick erboselt worden war. Der Polizei gelang es, die Täter, den Ehemann der Ermordeten, dessen Geliebte und noch eine dritte Person, zu verhaften.

Eisenbahnunglück in Südtirol. Auf der Linie Bozen-Meran stürzten in der Nähe des Bahnhofs Lana infolge Dammbruches, der durch das Hochwasser der Etsch verursacht worden war, die Maschine und vier Wagen eines Zuges, den Geselsoldaten führten, in die hochgehende Etsch. Dabei wurden der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges getötet. Die Leiche des Lokomotivführers konnte aus dem Wasser geborgen werden, während die des Heizers von den Wassermassen fortgerissen wurde. Eine Reisende wurde leicht verletzt.

Kranzniederlegung an den deutschen Kriegergräberu in Paris. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hat auf dem Friedhof in Ivry an den Gräbern der gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz niedergelegt. Die Vertreter der deutschen Kolonie waren dabei anwesend.

Eine seltsame Naturerscheinung. Eine eigenartige Naturerscheinung wurde in der Umgebung von Montpellier beobachtet. Während eines Gewitters ging über die Stadt und mehrere Dörfer der Umgebung ein Regen aus rotem Sand nieder. Straßen und Gärten waren längere Zeit millimeterhoch wie mit einem roten Mehl bestreut.

Starke Kälte in Norwegen. Im östlichen Norwegen herrschte eine für die jetzige Jahreszeit starke Kälte. In Nöros betrug die Temperatur minus 25 Grad Celsius. Aus vielen Orten wird eine Kälte von 20 bis 25 Grad Celsius gemeldet. Der Schnee, der an verschiedenen Stellen gefallen ist, liegt bereits einen Meter hoch.

Ein Ministersohn wegen Diebstahl verhaftet. Der Sohn des früheren serbischen Ministers Popowitsch, der der Regierung des 1903 ermordeten Königs Alexander Obrenowitsch angehörte, wurde verhaftet, als er eine größere Partie von Holzschnüren, die aus einem Diebstahl herriethen, zum Verkauf anbot.

Die Gattin des New Yorker Bürgermeisters über ihre Einflüsse in Deutschland. Die Gattin des Bürgermeisters Walter sprach sich bei ihrer Ankunft in New York vor Pressevertretern begeistert über ihren Empfang in Deutschland, die deutsche Gastfreundschaft und den eindrucksvollen Stapslauf des Dampfers "New York" aus. Sie erklärte, jedermann in Deutschland sei sehr liebenswürdig und freundlich gegen Amerikaner.

Die Nachteile der modernen schlanken Figur. Nach einer Erklärung eines bekannten Internisten in New York hat die Anzahl von Tuberkulosekrankungen unter jungen Frauen und Mädchen seit dem überhandnehmen der "schlanke, knabenhaften" Mode in erschreckendem Maße zugenommen.

#### Bunte Tagesschau.

Basel. In der inneren Schweiz herrschte ein heftiger Schneefall. Im Gebiete des Bierwaldstätter Sees stieg z. B. das Thermometer bis auf 19 Grad Celsius. Auf den Bergen ist Schnee bis 1800 Meter herunter gefallen. Der Kuria, Gottard- und der Oberalppass sind bereits eingeschneit.

Paris. In einem Café in Tunis hat ein Kellner im Streit einem seiner Kollegen die Nase abgeschlagen und verschont. Der Schwerverletzte wurde ins Hospital gebracht.

Amsterdam. Die Maas hat in Maasricht einen Pegelstand von 3,42 Meter erreicht. Aus Belgien wird ein weiteres Ansteigen des Flusses gemeldet. Trotz allem handelt es sich bisher nur um eine Überschwemmung in den gewohnten Ausmaßen; es ist kein Grund zu besonderer Besorgnis vorhanden.

#### Okkultismus und Übergläubigkeit.

Der durch seine Sherlock-Holmes-Gestalt berühmt gewordene englische Schriftsteller Conan Doyle hat kürzlich ein aufsehenregendes Werk herausgebracht, das ihn als überzeugten Spiritisten zeigt. Das bisher in deutscher Sprache noch nicht erschienene Buch enthält in der Tat eine Entwicklungsgeschichte der okkulten Wissenschaft des Spiritismus einschließlich einer hochbeachtenswerten Kritik in den leidigen Auswüchsen eben dieser "Wissenschaft" auf wirtschaftlichem und ideologischem Gebiete, daß man verucht sein kann, den von dem als schärfster Kopf bekannten Engländer fortgeschritten Gedankengängen zuzustimmen, obwohl eine gehörige Portion Skepsis einen davon abgehalten hat, solche Dinge bisher überhaupt ernst zu nehmen.

## Elisabeth

Roman von F. LEHNE

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Edards waren die ersten, die aufbrachen — sehr zum Bedauern der Gastgeber und Gäste — nicht zuletzt zu Ullas Bedauern, die dem Gatten denn auch deutlich ihre Verstimmtung merken ließ.

"Ich finde, das zu frühe ungerechtfertigte Ausbrechen eines Gastes stört die Gemüthslichkeit; es ist sogar eine Rücksichtlosigkeit gegenüber dem Gastgeber —" sagte sie, als sie im Wagen sahen.

"Zu früh —? Es ist ein Aha vorüber, Ulla, und ich bin recht abgepannt. Da ich morgen sehr viel zu tun habe, muß ich frisch sein! Der heutige Abend war für mich ein Opfer —"

— das du mir gebracht? Wolltest du das sagen? Du bist sehr höflich, Werner! Doch Opfer will ich nicht von dir! Ihre Stimme klang sehr gereizt, und sie hatte sich ganz in eine Ede des Wagens gedrückt, wie um jede Beirührung mit ihrem Manne zu meiden.

"Wir scheint, Ulla, du bist schlecht gelaunt!" erwiderte er ruhig. "Ich habe aber keine Lust, mich noch mitteilen in der Nacht auf einen Disput einzulassen! — Schlafe aus, damit du auf andere Gedanken kommst!"

Doch Ulla war auch am nächsten Tage noch verstimmt, was sie den Gatten deutlich merken ließ, den ihr kindliches Verhalten ernstlich erzürnte. Dazu kam, daß sie sich gar nicht um seine Mutter kümmerte, keine Frage nach deren Besinden — es war, als sei die alte Dame gar nicht mehr da!

Er hatte ja längst bemerkt, daß Ulla kein Herz und kein Gemüt besaß. Sie war, was sie ja selbst oft und sogar mit Vorliebe betonte, ein klarer, fühlter Verstandsmensch, der selbst keine Sinne ganz in der Gewalt hatte.

Werner war auch durchaus kein Freund von Gefühls-

Da ist in der Tat keine Offenbarung okkulten Kräfte, die Conan Doyle in diesem Standardwerk des Okkultismus nicht erwähnt: Tischrücken, Trance-Zustand, Materialisation, Hellssehen, Hellhören, automatische Schrift, Bildung des sogenannten Ectoplasmas, jenes astralen Nebengeistes, das das Medium umgeben soll. Letzteres ist in ahnlichen Fällen auf die photographische Platte gebannt und soll auch dem eingestellten Spiritisten den endgültigen Beweis von der Wahrheit der wichtigsten spiritistischen These geben.

Okkultismus und Übergläubigkeit haben seit je einen unigen Zusammenhang. Es ist ganz zweifellos, daß nach den großen Erfolgen des Weltkrieges in allen Ländern die Okkultistische Welle wieder stark ausgebrannt ist und auch der Übergläubigkeit, mag er auch hier und da noch so harmlos ein, eine gute Konjunktur hat. Man soll nicht glauben, welche eine Rolle der Übergläubigkeit im alltäglichsten Leben der Menschen spielt. Man braucht beiseite kein "Okkultist" oder "Spiritist" zu sein, um, ohne daß man es vielleicht merkt, zum Sklaven eines oder anderen oft als lächerlich anmutenden Übergläubens zu werden. — Der neuzeitliche Übergläubigkeit, der sich an kleinen oft unheimlichen Dingen äußert, ist eben eine Reaktion auf den illusorischen Materialismus und — wir wollen dieses ruhig feststellen — ein Zeichen für die immer mehr in den Hintergrund tretende Religiosität des modernen Menschen. Manch abgesehen von besonders katastrophalen Fällen von Übergläubigkeit, die nicht nur bei einzelnen Menschen, sondern oft bei großen Massen schwere Verirrungen anrichten können, wie man immer wieder aus Meldungen in den Zeitungen von Spülhäusern, Massenjugestationen usw. liest, ist auch der Übergläubigkeit des einzelnen nicht immer ungefährlich, da der Betreffende im Verlaufe auf seinen "Talisman" usw. vielleicht in einem Fall die Vorsicht, im anderen Fall das ruhige Nachdenken usw. vernachlässigt und sich hierdurch Schaden zufügt. Es ist bekannt, daß unsere Feldgrauen vor dem Feinde den verschiedensten Übergläubigkeiten huldigten. Von ihnen haben es heute die Alteier

vernommen, die einen Glücksvogel mit in das Kriegsschiff nahmen oder sich ohne besonderen Talisman nicht dem Flugzeuge antrauen. Bekannt ist der durchweg harmlose Übergläubigkeit von Sportsleuten, die ohne Führung gewisser Amulette des Sieges verlustig zu gehen glauben. Bekannt ist die oft in das Krankenhaus gesteigerte Scheu vor der Zahl 13, vor dem Freitag und vor anderen dem wirklich aufzehrten Menschen seitdem erscheinenden Dingen, bekannt ist der Übergläubigkeit des Bühnenkünstlers, der stark auf seine Kunst einwirkt, vor allem auch des Spielers, ja selbst des bescheidenen Statisten, der sein Glück von bestimmten überirdischen geheimnisvollen Zeichen und Dingen abhängt glaubt. Auch das Überhandnehmen von Kartenspielerinnen, Wahrsagern, Astrologen und andern Geheimnistümern ist ein Zeichen dieser Zeit. Die Geschäftsführer dieser in Wahrheit "dunstigen" Ehrenmänner und noch mehr Frauen blühen und haben leider schon sehr viel Unheil angerichtet. Ebenso wie die Weihärtigung mit okkultistischen Dingen, so auch mit dem Spiritismus, nicht charakterfesten Menschen oder gar Jugendlichen schwerste Schädigungen an Seele und Körper einbringen können, so kann auch das Hinneigen zu den hier geschilderten Übergläubigkeiten zu Katastrophen führen, wie wir sie in einem besonders traurigen Fall erst unlängst erlebt haben, als ein Student der Rechte zum Revolver griff, da ihm eine moderne Python Schwere Krankheit und ein schmerhaftes Ende im Laufe der nächsten Jahre prophezeite. Eltern und Jugendführer tun daher gut, solchen Neigungen mit allen Mitteln entgegenzuwirken und mit energischer Hand eingreifen.

#### Die neuen deutschen Postwertzeichen.

Die am 1. November nunmehr bestimmt zur Ausgabe gelangenden neuen Postwertzeichen, die bereits vor ihrem Erscheinen in der Öffentlichkeit aus innerpolitischen Gründen so viel von sich reden machen, werden tatsächlich auf besonderer Höhe stehen. Bei der Herstellung der Stiche und Druckformen hat die Reichsdruckerei ein neues Verfahren angewandt, das eine weit schärfere Wiedergabe auch der feinsten Linien zuläßt, als es bisher möglich war. Wie bekannt, wurde gegen die Ausgabe dieser Freimarken nicht nur von einem Teil doch etwas überängstlicher Augen, sondern auch von gewissen immer wieder sich bemerkbar machender Particularisten Protest erhoben und hatte zu erneuten Verhandlungen geführt, die durch die technische Notwendigkeit, nun die neuen Wertzeichen zur angegebenen Zeit erscheinen zu lassen, weil bereits ein sehr großer Vorrat von ihnen ausgedruckt war, ihr schnelles Ende fanden. So werden wir also aller Aufregung zum Trotz die farbintakte Zehnpfennigmarke mit dem Kopfe des Fridericus Rex in nächster Zeit auf unsere Briefe zu legen haben. Auch Goethe, Schiller, Kant, Lessing und noch mehrere andere "politisch belastete" deutsche Größen werden unterm mehr oder minder geistvollen, freudigen oder traurigen Schreiben in alle Welt das Geleit geben. Die bisherigen Postwertzeichen sollen dem Vernehmen nach aufgebraucht und nach einer angemessenen Frist außer Kurs gesetzt werden. Dann wird es also nur noch folgende Pfennigwertzeichen geben: 3-Pf.-Marke, braun, Goethe — 5-Pf.-Marke, grün, Schiller — 10-Pf.-Marke, Larmin, Friedrich der Große — 15-Pf.-Marke, zinnober, Kant — 20-Pf.-Marke, stahlblau, Beethoven — 25-Pf.-Marke, blau, Goethe — 30-Pf.-Marke, olivgrün, Lessing — 40-Pf.-Marke, violett, Leibniz — 50-Pf.-Marke, braun, Bach — und endlich 80-Pf.-Marke, dunkelbraun, Dürer. Zu den künstlerisch durchgearbeiteten Entwürfen sind zeitgenössische Bildnisse, Gemälde und Stiche verwandt worden. Es ist also zu hoffen, daß die neuen Postwertzeichen tatsächlich ihre Mission als winzige und doch nicht übersehbare Kulturspione sowohl im In- wie Ausland erfüllen werden. Wie bekannt wurde, sind schon vor der offiziellen Ausgabe, wie allerdings stets bei neuen Emissionen, recht erhebliche Markenlieferungen an das Ausland getätigt worden, die für Sammler bestimmt sind.

#### Welt und Wissen.

Die Verteilung der Wellenlängen der europäischen Sendestationen, welcher von der Internationalen Radiotelephonischen Union für die Stationen mit Wellenlängen zwischen 200 und 600 Meter aufgestellt wurde, tritt am 14. November endgültig in Kraft. Seit Veröffentlichung des provisorischen Planes im August dieses Jahres mussten einige Änderungen vorgenommen werden, um den örtlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

interessant und aufregend. Die beiden Mannschaften waren ziemlich gleichwertig. Deutschland wie Holland hatten ihre Stärke in ihren Hintermannschaften, während sich die Stürmerreihen nicht voll entwickeln konnten. In der holländischen Mannschaft war ebenfalls die Hintermannschaft recht gut, im Sturm der Mittelfürmer Tap die treibende Kraft. Der Schiedsrichter Coz-England war ausgezeichnet.

Über schwung; doch in dem täglichen Zusammenleben mit Ulla empfand er doch immer schmerzlicher die Herzentzündung und die rücksichtslose Selbstsucht seiner Frau.

Sie kannte nur ihr "Ich", ihre eigene Person — keine Fürsorge für ihn und seine Bequemlichkeit, wie er es von der Mutter her gewöhnt war — und keine Liebe, keine Teilnahme für seine Patienten!

Und das, was sie für ihn empfand, war das wohl Lieke —? Die gütige, mütterliche Liebe, die jede echte Frau für den Mann ihrer Wahl empfindet, wenn die Leidenschaft der jungen Ehe in ruhigere Bahnen gleitet?

Zum ersten Male, daß er eingehender darüber nachdachte, daß er Ullas Verhalten in diesen Tagen mit trübsinnigen Augen als sonst beobachtete.

Sie bezahlt allerdings zu viel Gehirn, um in Gegenwart des Personals irgendeiner Versetzung Ausdruck zu geben. Aber an vielen Kleinigkeiten merkte er, daß sie darauf wartete, er sollte ihr kommen und eingeschneien, er habe ihr unrecht getan.

Das konnte er allerdings nicht, wenn er nicht lächerlich vor sich selbst erscheinen wollte. An ihr war es, nachzugeben, und da sie es nicht tat und ihm aus Trotz kein gutes Wort gönnte, so wurde mit jedem Tage die Entfernung zwischen ihm und Ulla noch größer.

Ob sie darunter litt? Wohl kaum. Man merkte ihr nichts an. Gegen Werner war sie kühl höflich, ohne sich aber groß um ihn zu kümmern. Sie machte und empfing Besuch; sie wollte eine Gesellschaft großen Stils einführen, wogegen Werner aber energischen Einspruch erhob mit Rücksicht auf seinen Beruf — es passte nicht für einen Arzt, einen Chirurgen, der freien Kopf und sichere Hand behalten sollte, jeden Abend in Gesellschaft zu sein!

Ulla, darüber verstimmt, erklärte, daß sie keine Lust habe, wie eine Klosterfrau zu leben — sie tue, was sie wolle —

Ich lege dir nichts in den Weg, wenn du es mit deinem Feingefühl vereinbaren kannst. Einladungen anzunehmen, die zu erwidern ich auf keinen Fall zugebe! Ich habe schon Pflichteinladungen und offizielle Sachen genug.

dass ich mit nicht freiwillig noch weitere Kosten und Abhaltungen in dieser Hinsicht ausbürdeln — In Theater und Konzerte magst du so viel gehen, wie du willst, — nur ich will meine Ruhe haben! Du weißt, daß ich wieder mit diesem neuen Werke beschäftigt bin, zu dem ich meine Kraft und meine Zeit brauche —!"

Und dabei blieb es; bestimmt hatte Werner Ulla den Koffer für verboten, den sie sich hätte eintischen wollen, und sie hatte sich sagen müssen, lo schwer es ihr wurde.

Dafür war sie fast an keinem Abend mehr zu Hause — kein Konzert, keine interessante Theatervorstellung, in dem die schöne Frau Doktor Ulla Edardt nicht zu sehen war! Und bei dieser Gelegenheit kam sie sehr häufig mit Doktor Gerhard Lenz zusammen, der bei ihren Besuch gemacht und den man auch einmal eingeladen.

Mit Genugtuung merkte sie, daß er ernstlich Feuer gesangen. Die Huldigungen des hübschen, eleganten Mannes schmeichelten ihr. Klug verstand sie, seine Leidenschaft zu schützen. Das gefährliche Spiel reizte sie und bot ihr Abwechslung in dem tödlichen Einerlei ihrer Ehe.

Sie fühlte sich ja seit langem irgendwie enttäuscht, und es hatte schon Stunden gegeben, daß sie bereute, Werner geheiratet zu haben — Werner, dessen Willen sie sich begegnen mußte, während Karlo Schwartz wie weiches Wachs in ihrer Hand gewesen wäre. Vielleicht war es überhaupt ungeeignet gewesen, sich zu verheiraten. Denn sicher wären ihr doch noch ganz andere Möglichkeiten geboten worden, als die Verpflichtung durch Dr. Edardt, der sich in der Ehe nüchtern und langweilig entpuppte als sie gedacht.

Seine Mutter, sein Beruf, seine Patienten — alle gingen ihr, seiner jungen Frau, vor — ihnen widmete er sich mehr nach ihrer Ansicht — das kränkte sie und enttäuschte sie. Und die Ruhe, die Werner suchte und liebte, passte ihr nicht; bei ihrer nervösen Lebendigkeit brauchte sie immer Abwechslung, immer Menschen um sich! Sie bejahte keines der Hausfrauentalente, die zum Frieden und Dauerglück einer Ehe so unentbehrlich sind, und sie gab sich auch keine Mühe, in dieser Beziehung zu lernen. — (Fortsetzung folgt.)

Wiederbelebung des Herzschlags. Der Professor der Physiologie an der Innsbrucker Universität Dr. Haberland hat in Innsbruck einen Vortrag über das von ihm entdeckte Herztonon, einen Erregungstoss, der pulsbeschleunigend und pulsverstärkend wirkt. Die Untersuchung ergab, daß der Erregungstoss den Herzschlag auslöschen und auch zu unterhalten vermag. Der Stoss ist also in gewissem Sinne als Ursache der Herzbewegung anzunehmen. Vollkommen isolierte Frohschäfer, die bereits zwei bis dreieinhalb Tage aus dem Körper entfernt waren, begannen wieder zu schlagen, wenn man ihnen eine Lösung dieses Stosses zuführte. Die Entdeckung des Herzreizungstosses kann in Zukunft für die praktische Heilkunde von Bedeutung werden, wenn es der Technik gelingt, ihn in genügender Menge und Reinheit etwa aus dem Herzen großer Schlachthäusler zu gewinnen.

### Aus dem Gerichtsaal.

Die kommenden Spritschieverfahren. Gegen die Brüder Hermann und Heinrich Weber wird nunmehr auch ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung geführt. Bekannt waren die beiden Weber aus der Tischdeckenfabrik wegen Besteuerung nicht ausgeliefert worden, da man dort ein derartiges Vergehen mangels eines Monopolgesetzes nicht kennt. Sie konnten daher auch in dem großen Spritschieverfahren, der im letzten Sommer vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelt wurde, wegen dieses Vergehens nicht abgesetzt werden. Die Einführung des neuen Strafverfahrens ist dadurch möglich geworden, daß die beiden Angeklagten nach Aufhebung der Haftbeschränkung länger als vier Wochen in Deutschland geblieben sind.

Bereitstellung eines Brandstifters. Der Mühlberger Herrenmann Hugo Goithold Algen in Oberböhmen hatte sein Anwesen in Brand gesteckt, um in den Besitz der Versicherungsumme zu kommen. Das Schwurgericht Freiberg verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tatschheit mit Verbürgungsbetrag zu einem Jahr Zuchthaus. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde in Arealau ein Fußballspieler wegen seines rohen Benehmens. Er hatte den Verbrauch eines anderen Spielers verschuldet.

Verteidigung durch Gebärden. In Bordeaux hatte das Gericht dieser Lage eine interessante Klage zu entscheiden. Der Kläger erklärte, daß der Verklagte ihm durch Gebärden als einen Mann mit schlechtem Charakter dargestellt habe. Der Verteidiger behauptete, daß eine Verteidigung ausgesprochen und gehört werden müsse, sonst sei es eben keine Verteidigung. Das Gericht stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt und verurteilte den Verklagten.

Wegen Tötung auf Verlangen zu Gefängnis verurteilt. Das Schwurgericht in Glasgow verurteilte den wegen Mordes an seiner Geliebten, der 17-jährigen Stenotypistin Gertrud Lehmann, angeklagten Taxideckergesellen Willi Röhl aus Grünberg wegen Tötung auf eigenes Verlangen zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, weil er Röhl als den Mörder seiner Geliebten erachtete.

### Spiel und Sport.

Breitensträter und Prezel sollen die Hauptsieger des Großvogtschaftslages am 21. November in Breslau bestreiten.

Drei neue Schwerathletikweltrekorde wurden in Wien aufgestellt, und zwar durch den Franzosen Alphonse im Reihen rechts der Schwergewichtsklasse mit 107 Kilogramm, durch den Wiener Haas im Leichtgewicht im Reihen rechts mit 80 Kilogramm und im Stoßen rechts mit 107,8 Kilogramm.

Als Anwärter auf die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft hat sich auf die Neuauftreibung durch die S. V. D. hin auch Audi Wagner aus Duisburg gemeldet.

Weltboxmeister Tunney ein Feind. Der Weltboxmeister Tunney hat in New York ein für allemal erklärt, daß er nicht daran denke, sich je zu verheiraten, da's ihm sodann unmöglich wäre, seinen Titel weiterhin erfolgreich zu verteidigen. Ein Boxer sei im Grunde gekommen mit seinem Berufe verheiratet und könne seine Individualität daher nicht teilen.

Das 3-Stunden-Mannschaftsspielen der Deutschen Radfahrerunion (Ortsgruppe Berlin) im Berliner Sportpalast gewann die Mannschaft Dorn-Riedel 44 P. mit einer Runde Vorsprung vor Schrempler-Kedzierski 28 P. und Wroclawski-Buse.

Einen neuen deutschen Schwerathletikrekorde hat der Leichtgewichtler Mühlberger-Mannheim im Stoßen rechts mit 100 Kilogramm aufgestellt.

Die Dressurprüfung für Reiterserde, die im Mittelpunkt des fünften Tages des Dortmunder Reit- und Fahrturniers stand, gewann Prinz Friedrich Sigismund "Christoph II" (Bes.) vor Stall Bürlers "Caracalla" (Bürlers) und Marwedels "Donner II" (Witten).

Der Europameister im Mittelgewicht, Devos, schlug in Paris den französischen Erzmeister Molina in zehn Runden nach Punkten.

### Kongresse und Versammlungen.

Die Tagung des Allgemeinen Deutschen Frauenbundes. Die offizielle Tagung wurde durch die Vorsteherin, Dorothea von Belsen-Heldenberg, in Gegenwart von Vertretern der Verbände eröffnet. Im Vordergrund der Vormittagsverhandlungen stand das Thema "Organisationsformen des Volkslebens". Den ersten Vortrag hielt Dr. Else Ulrich (Dresden) über das Thema "Weltbürgertum und Nationalstaat". Über "Organisationsformen der Außenpolitik" sprach sodann die Reichstagsabgeordnete Oberstudienrätin Dr. May. Die Rednerin forderte als Grundbedingung für eine erfolgreiche Außenpolitik eine engere Verbindung zwischen dem Auswärtigen Amt und den Auslandsmissionen sowie Austausch der führenden Persönlichkeiten.

### Die Welt in Waffen.

Durch den Vertrag von Versailles ist Deutschland als Mächtigste auf die letzte Stelle gerückt. Die Friedensstärke der europäischen Heere hält sich zur Zeit:

FRANKREICH	RUSSLAND	ITALIEN	POLEN
738000	563000	308000	306000
RUMÄNIEN	TSCHECHOSLOV.	ENGLAND	
143200	150000	159400	
JUGOSLAVIEN		DEUTSCHLAND	
115300		109000	

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Verkehrsstreit vermieden.) Nach vierjähriger Dauer der Verhandlung, die der Schlichter wegen des Streitbeschlusses der Hochbahnen einberufen hatte, wurde von den Tarifparteien, der Direction der Hoch- und Untergrundbahn und den beteiligten Arbeitnehmerorganisationen, ein Vergleich geschlossen. Abgesehen von der Erhöhung einzelner Lohnsätze bleibt der am 18. Oktober gesetzte Schiedsspruch, der Veranlassung zu dem Streitbeschluss gegeben hatte, in Kraft.

Miga. (Die russischen Streitgelder für die englischen Bergarbeiter.) Wie die Zeitung "Trude" aus Moßau meldet, hat das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe beschlossen, weitere 700000 Rubel an die englischen Arbeiter zu senden. Damit sind in der letzten Woche insgesamt 3320000 Rubel nach England geschickt worden.

### Vermischtes.

Schach mit Capablanca. Es wird in absehbarer Zeit, wahrscheinlich schon im Frühjahr 1927, einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach geben. Weltmeister ist, wie man weiß, zurzeit der Kubaner Capablanca, der im Jahre 1921 in Havanna den früheren Weltmeister Dr. Lasker geschlagen hat. Seitdem hat Capablanca noch nicht Gelegenheit gehabt, mit anderen Meistern um den Weltmeistertitel zu kämpfen. Er hat sich an mehreren Turnieren beteiligt und in keinem den ersten Platz erreichten, aber zum Match hatte sich ihm noch niemand gestellt, weil seine Spielbedingungen ein bisschen ungewöhnlich waren. Nun aber wollen gleich zwei Meister mit ihm kämpfen: Nimzowitsch, der aus dem Baltikum stammt und jetzt dänischer Untertan ist, und Dr. Aljechin, der in Paris lebende russische Meister. Nordische Schachfreunde bemühen sich, für Nimzowitsch den von Capablanca geforderten Wettkampf von 10000 Dollar aufzubringen, während für Dr. Aljechin südamerikanische Mäzene eintreten wollen. Die Südamerikaner sollen die 10000 Dollar bereits versammelt haben und so dürfte Capablanca zuerst mit Aljechin kämpfen.

Abschaffung der Tiergötter in Japan. Die japanische Regierung hat ein Dekret erlassen, demzufolge die Verbrennung der Tiergötter verboten wird. Auch die Tempel, die im ganzen Lande zerstreut namentlich an erhöhten Punkten errichtet sind, sollen niedergebrannt werden. Es muß aber bemerkt werden, daß die japanische Regierung durch das erwähnte Dekret lediglich die Tiergötter trifft. Die übrigen Götter, soweit sie als "reine Geister" erklärt und angebetet werden, bleiben unbeleidigt. In Japan werden vom Volle Füchse und Kästen, Hosen, Tauben, Drachen usw. verehrt. Zwischen Göttern und Dämonen sind natürlich zahllose Übergänge.

Du wirst nicht träumen! In der Schule sagt das oft der Lehrer, wenn einer der Schüler vor sich hin läßt und nicht aufpaßt. In der römischen "Tribuna" aber sagt dasselbe ein italienischer Arzt, und zwar nicht zu Schülern, sondern zu allen Menschen, die an Träumen leiden". Der Doctor behauptet, daß das Träumen eine Krankheitserscheinung sei, und daß gesunde Menschen überhaupt nicht oder doch nur selten träumen und dann beim Erwachen sich ihrer Träume kaum noch erinnern. Wie aber kann man das Träumen verhüten? Sehr einfach: indem man sich vor dem Schlafengehen nicht den Magen überlädt, denn Träume sind im Grunde nichts weiter als "Phantasien des Magens", also eine Art Verdauungsstörung und schädigend für die Gesundheit. Wer also auf Erden lange leben will, versuche zunächst, sich das Träumen abzunehmen!

## Weihnachts-Handarbeiten

Wieder kommt das Fest der Schenksfreudigen und sie denken gewiß schon fleißig darüber nach, was sie besonders Schönes, aber auch Brauchbares schenken können. Vielen Menschen macht es doch noch Freude, sich für diejenigen, die sie beschenken wollen, ein wenig zu mühlen, um das Richtige zu treffen. Es gibt wohl keine Wohnung, in der nicht noch ein Kissen oder ein kleiner Teppich steht. Sollen sie ihren Platz vorteilhaft behaupten können, wählt man die Farben der Stoffe, wollen und Seiden nach den Hauptfarben des Raumes, damit sie harmonisch den Charakter desselben vervollständigen. Selbst die Kühle, ein Raum, der eigentlich nicht so in den Vordergrund gerückt sein will, wird durch Sticken, die nicht allzu bunt und läppig ausgehängt sein sollen, gewinnen. Eden werden Spangen, sei es für Gardinen, Decken oder Wäsche, fletsche Frau finden können. Will man sich die Arbeit des Fleißknüpfens ersparen, kann man den jetzt schon so naturgetreuen, mit der Maschine gearbeiteten Fleißgrund kaufen und nur das Muster mit der Hand einsticken. Besonders haltbar sind Spangen, bei denen Zackenlitze mit verarbeitet wird, die durch ihr dichtes Gewebe, das sich wie ein feines Band durchschlängelt, der Spange eine besondere Wirkung



Ecke in einfacher Kreisbordüre in Rot oder Blau. Größe einer breiten Seite: 25 cm. H 4174. Schmale Seite mit einfarbigem Kreisbordüre für Rückenkissen. Breite: 1/2 cm. H 4174.

Nam, der eigentlich nicht so in den Vordergrund gerückt sein will, wird durch Sticken, die nicht allzu bunt und läppig ausgehängt sein sollen, gewinnen. Eden werden Spangen, sei es für Gardinen, Decken oder Wäsche, fletsche Frau finden können. Will man sich die Arbeit des Fleißknüpfens ersparen, kann man den jetzt schon so naturgetreuen, mit der Maschine gearbeiteten Fleißgrund kaufen und nur das Muster mit der Hand einsticken. Besonders haltbar sind Spangen, bei denen Zackenlitze mit verarbeitet wird, die durch ihr

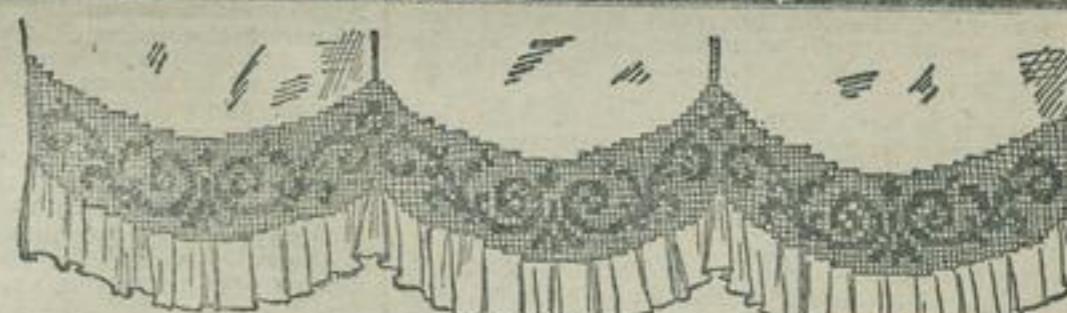
dichtes Gewebe, das sich wie ein feines Band durchschlängelt, der Spange eine besondere Wirkung

Tasche und Schleife H 4169 mit flotter Sticken für das moderne, hochgeschlossene Kleid.



Modernes Kissen oder Seidenkissen mit Motiv in flotter, bunter Sticken. Die Seiten sind mit verschiedenen farbig gestickten Streifen bestickt. Größe: 60 zu 40 cm. H 4182.

Bunte Kissenrolle. Der Grund ist aus flotter, bunter Sticken. Die Seiten sind mit verschiedenfarbigen gestickten Streifen bestickt. Größe: 120 cm. H 4205.



Bohrer Einsatz in einfacher Kreisbordüre oder Hälfte einer Bordüre oder Bettdecke. Breite: 15 cm, Länge eines Bogens von Seite zu Seite: 47 cm. H 4183.

gibt. Vielleicht kommt uns auch die Mode der Kleiderstickerei bei der Auswahl der Geschenke zu Hilfe; vielerlei Motive, Borten, Taschen und Krawatten, von denen es auch kaum ein Juwel gibt, bieten leicht die Möglichkeit, ganz persönliche Geschenke zu arbeiten. Noch ist ja genug Zeit, eine schöne, passende Handarbeit fertig zu bringen, und die Freunde an solch einem Geschenk ist doch größer als an einem mit der Maschine erzeugten Dingenfabrikat.

G. Rosenberg.



Leinen mit dem modernen Blumenmuster in gut abgestimmten Farbtönen. Größe: 164 zu 95 cm. H 4162. Um zwei Seiten bilden 17 cm lange Kränze den Abschluß.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster bei Eduard Wehner, Wilsdruff am Markt

# Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

## Die Rettung.

Skizze von Harry Wien.

Als Dagny Gräfin Benz oder vielmehr Dagny Witt, wie sie mit ihrem Bühnennamen hieß, in ihrem Sporthotel durch die Hotelhalle ging, sahen ihr alle Gäste nach.

Sie achtete dieser Blicke nicht und ging ruhig geradeaus. Sie war das Antistar und das Glücks hinter ihrem Rücken zu sehr gewohnt, um anderes als Gleichgültigkeit gegen die Sensation zu haben, die sie mit ihrem Erscheinen in diesem Berg hotel erregt hatte. Dagny trat aus dem Haus und schloß ein wenig die Augen, denn die grelle Sonne blendete stark. Dann gewöhnte sie sich an das brennende Licht und ging weiter. Die Berge, denen sie zustrebte, waren in nicht zu weiter Entfernung sichtbar. Ihre Hauer fanden den Himmel zu berühren. Um ihre Stirnen schloß der blaue Glanz, den nur das Firmament ausstrahlte.

Die Schauspielerin allein und ohne Körper, obwohl sie eine höchst mittelmäßige Touristin — und noch mittelmäßigere Bergsteigerin war. Sie freute sich mit jedem Schritt, mit dem sie den Bergen näher kam. Heute wollte sie den reinen Duft der Berge noch einmal mit vollen Lungen, wollte das Schwelen genießen und die Weite und ihn über sich gespannt sehen, den ungeheuren Himmel der Einheitlichkeit. Morgen mußte sie die Koffer packen und sich zur Bahnhofstür wenden. Die Saison in Berlin begann. Die ersten Proben der Uraufführung, in der sie die Hauptrolle darzustellen hatte, waren angezeigt. In der nächsten Woche schon atmete sie Kulturstoff statt Alpenduft, hörte um sich Klimgeschwärz statt den Atem der Stille. Mehrere Stunden war sie im Gebirge umhergestiegen, als Unerwartetes geschah.

Sie glitt aus, stürzte und glaubte sich im Sturz, noch selbst kohl und klar im schwindenden Bewußtsein, zerstört am Grunde liegen zu sehen.

Aber es kam anders.

Sie mußte im Fallen an einen tiefer gelegenen Felsvorsprung geraten sein, denn ihre Hände schlugen an Felsen.

Sie hielt sich fest, sie suchte lastend einen Stützpunkt mit den Füßen, sie stand; sie fühlte Felswand im Rücken, und als sie die Augen zu öffnen wagte, sah sie, sie stand auf einem Felsschliffchen, zu schmal, als daß zwei Menschen darauf Platz gefunden hätten. Gerettet war sie, solange sie zu stehen und sich rückwärts anzuklammern vermochte, schwante sie aber nur um ein Weniges vorüber, so fiel sie dem Tod an die Brust, der drunter mit ausgebreiteten Armen auf sie lourerte. Die Nacht kam, und die Finsternis stand um sie wie eine Mauer. Kalt wehte es sie an aus der Tiefe und aus der Höhe. Das Grauen wuchs. Sie fühlte die Todeshölle der eigenen Lippen, wenn sie sie stöhnend auseinanderpreßte. Es wurde ihr schwer, den Kopf zu wenden und emporzuheben; wenn es ihr mühsam gelang, sah sie in der schwarzen Unendlichkeit des Nachthimmels die Alabostropfen des weißen Mondes.

Es war die erste Nacht ihres Lebens, die sie wachend verbrachte.

Sie glaubte, die Minuten wie Sand ins Stundenglas tropfen zu hören, langsam — ach, so tödlich langsam, indeß sie hier stand, ein hilfloses Etwas, ein schmales Felsschliffchen als unsicherem Grund unter den Füßen! Gab es etwas Erbarmungsverdächtiges, Elenderes auf der Welt als ein Wesen, hilflos zwischen Himmel und Erde gestellt, angesallt von den Wölfen der Nacht und der Einheitlichkeit?

Ihre Lippen murmelten.

Was waren es für Worte, die sich über ihre Lippen drängten? Eine Rolle! Arbeitete der exakte Mechanismus ihres Hirns, der zu ihrem Beruf nötig war, ungewollt in diesen Schauern, die jede menschliche Kreatur zum Versummen gebracht hätte?

Ach nein — es waren keine Verse! Es waren Worte eines alten Kindergebets, vor Zeiten absonderlich unverstanden gestammelt vom Jubelgebet, wenn die Hände der Mutter ihre Kinderhände umschlossen.

Es war ein Gestammel zu Gott aus angst durchkämpfstem Herzen!

Es war ihr, als durchströmte sie neue Kraft, als schlöße sich hinter ihr der flüchtende Fels schützend um sie, so daß sie mit Gott sprach, da sie begann, zu ihm einen Weg zu finden, zu dem sie im Kreis ihres Lebens nicht gesprochen.

Der Tag kam.

Die Morgenröte entrollte ihre Purpurfahnens, und alle Bergspitzen glühten im rosigem Licht.

Das Haupt zurückgedreht, die Hände verkrampft an steinigen Felszacken, wartet eine Frau den ganzen Tag auf den

## Hygroskopische Pflanzen.

Von Kurt Bibl.

Auf trockenen Wiesen wuchern oft in großer Menge bräunlich gesäuberte Schäfte, die als Krönung eine Art Walzenbürtchen tragen. Bei genauer Betrachtung sind in dieser Achse eine bedeutende Anzahl von Schildchen zu erkennen, an deren Unterseiten sich je sechs Staubfäden befinden. Der Unbewanderte glaubt natürlich eine Blüte zu schauen, ist jedoch mit seiner Ansicht stark im Irrtum. Wir haben es hier mit dem Sporenträger des Achterjagdhalms zu tun. Diese Pflanze ist der leichte Sproß jener Schafelbäume, die in Urzeiten als riesige Wälder die Erde bedekten und dann durch gewaltige Katastrophen untergingen. Nach Verlaufen von vielen Millionen Jahren fordert heute der Bergmann die zu Stein Kohle geprägten Baumstämme wieder zu Tage. Der Sporenträger des Schafelhalms gibt dem Naturfreund viel zu denken. Klopft man den Staub einer solchen Achse in die hohle Hand aus, und haucht man darauf, so rieselt es wie eine sanfte Bewegung durch die Sporen. Den merkwürdigen Vorgang erklärt uns das Mikroskop. Da entpuppt sich jedes Sporenstaubchen als grüner Miniaturball mit vier Bändern. Wirkt nun die feuchte Atemluft auf die zierlichen Gebilde ein, so rollen sich im Nu die Bänder um die Kugel, und erst nach einem Weilchen breiten sie sich wieder aus. Das interessante Spiel läßt sich beliebig oft wiederholen und beweist uns, daß sich die Bänder der Schafelhalmsporen unter dem Einfluß der Feuchtigkeit zusammenziehen. Welcher Zweck mag dieser hygroskopischen Fähigkeit zugrunde liegen? Die Sporen entstehen, wie schon erwähnt, in den winzigen Beuteln der bräunlichen Walzen. Sind sie nun an einem warmen Tage zur Reife gelangt, so rollen sich die Bänder infolge der Trockenheit auseinander. Es entsteht in der Kammer ein ungeheure Druck. Zugleich platzt das Häufchen, die grünen Bälle werden weit hinausgeschleudert, die Bänder wirken als Flugfäden, und auf die Weise schweben die Sporen große Strecken durch die Luft, bis sie irgendwo niedersinken und sich zu Vorkeimen entwickeln. Die hygroskopische Fähigkeit der kleinen Gebilde dient also nur dem Zwecke, bei trockener Witterung eine möglichst weite Verbreitung der Sporen zu ermöglichen.

An Waldlichtungen leuchten in diesen Wochen die roten Sterne des Storchschnabels. Betrachtet man sich den Fruchtknoten der Pflanze näher, so zeigt sich eine sinnreiche Einrichtung, die für die Samenverbreitung bestimmt ist. Aus dem Kielde heraus wächst eine Anzahl Grannen zu einer festen Mittelsäule zusammen. Bei der Fruchtreife rollen sich die Grannen mit einem Ruck nach oben, die am Blütengrund befindlichen Samenkapseln werden mit hochgerissen und schleudern die Körnchen meterweit hinweg. Auf ähnliche Art verbreitet sich auch der Ritterschnabel. Es besteht bei dieser Pflanze nur der Unter-

Körper. Und als wieder die Nacht kam und wieder die Ampel des Mondes zu glänzen begann, wollte entwinkelt ihr Haupt niedersinken. Eine Sehnsucht überkam sie, die Arme auszubreiten, sich loszulassen und in die Tiefe zu sinken, wo der Tod auf sie lauerte.

Aber von den Himmeln schien eine Stimme zu klingen — Gottes Stimme. Und Gottes Stimme wurde so vernehmbar in ihrem Herzen in der Stille der Nacht. Und Gott hielt Zuversichtsprache mit seinem armen, duldsamen Kinde, dem Tränen rannen über die erblachten Wangen.

Und als es am nächsten Morgen den Kettern gelang, nach stundenlangem Bemühen die endlich Gefundene emporzuholen, hörte sie, daß die Vokale der Frau, die noch vor zwei Tagen draußen geplärrt, grau geworden.

Dagny Witt erschien nicht zu den Proben im Theater.

Dagny Witt, Gräfin Benz, kreiste nicht die Hauptrolle am Uraufführungssabend.

Stattdessen erschien sie in den Zeitungen zu lesen, daß unbegreiflicherweise diese berühmte Künstlerin auf der Höhe ihrer Bühnenlaufbahn entstieg und einem Nonnenorden beigetreten sei, um jeden Tag ihres Lebens Gott dienen zu können.

## Das Spielzeug.

Skizze von Edwin Huber-Rösle.

Der Besuch, den ich heute zu machen habe, verlangt von mir Haltung und Würde. Er ist ein Ereignis, gilt er doch einem mir völlig fremden Herrn von hohem Stand und mit berühmten Namen. Da keine Anschauungen in der Vergangenheit wuzeln, habe ich nicht verklärt, auch die Mentalität gebührende Höflichkeit zu schenken, und habe meine äußere Figur in die wohlgeziemliche Geheimratsgewandung gesteckt und durch meinen Zylinder das nötige Pyramidengefühl erzeugt.

Ich muß mir selbst gestehen, daß die Zelebrität der Persönlichkeit mit einer gewisse Erwartung gegeben hat, so daß ich mich mit einem großen Neugierkeitsprickel aus seinem Hause zugehe. Es ist ein schöner Bau. Es steht ihm ein herrlicher Stolz im Gesicht. Das bedrückt mich etwas — die Erwartung wird in einer kleinen Unruhe verwandelt, als ich die breite Treppe zu seiner Wohnung emporsteige. Der dort wohnt, den ich besuchen will, gehört einer anderen Epoche an, er ist für mich ein Zeitgenosse, sonst haben wir nichts gemeinsam, weder nach Stand, Anschauungen und Erfahrungen. Wir könnten uns wohl Freunde gegenüberstehen, wenn es sein müßte. Und doch haben wir beide eine Reihe von Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, des Bildungsganges und des Staatsdienstes erfüllt. Die vollkommene Freiheit der lebenden Person gegenüber der Allbeherrschung ihres Namens ist es, die alle diese Gedanken in mir ausleben und wie zu wogende Ware in mir ausbalancieren läßt, so daß ein selbstverständliches Gefühl entsteht, das seine Aufforderung, ihn zu besuchen, leichtlich nur wie eine Einladung zu gefälliger Selbstkopfabnahme aussieht: Ein lächerlicher Einfall — und doch muß ich ihn denken, muß mit einbilden, ich müßte mich meines eigenen Ichs entkleiden. Tolles Gedankengaukeln — denn natürlich wieviel wird sich alles im gewöhnlichen Besuchshaus abwickeln. Meine Seele stärkt sich gegen die Bekanntheit, das ist die Tatsache. Ich erkenne sie und kann ihr nicht Rechnung tragen: Ich wurde gerufen und bin gekommen.

Eine breite und starke Tür trennt mich nur mehr von den Inassen der Wohnung. Sie sind Geschöpfe einer feist-vornehm, kühl-kulturellen Kultur, Züchtungen mit aller Schönheit und allen Empfindlichkeiten ihrer Welt, die ich genau kennen aus Tausend anderen Häusern, die ich nicht liebe, und in der ich mich trotzdem schon wohl gefühlt habe. Heute aber hat mich der fast starke Glanz an die Grenzen dieser Existenz und die höhere Erwartung vollkommener Beziehungsfähigkeit hart beherrschen gemacht.

Wie ich den Finger an den elektrischen Glöckchenknopf lege, läßt mich der hellstrahlende Klang, der durch die Räume fahren und schmerhaft die Ohren des fremden Mannes wie meine eigenen reizen wird und so die erste Fühlung zwischen uns beiden herstellt. Eine augenblickliche Grausamkeit läßt mich eine Sekunde länger, als sonst meine Gewohnheit ist, den Drücker beobachten. Die Erregung läßt will zur lebhaften Spannung. Tritte. Diese schleudernden Tritte gutgezogener Dienstboten. Jammer. Jammer sind es diejenigen gedämpften Schritte, die ich ein Leben lang kennen und in diesem Augenblick hoffe und fürchte. Denn da ich sie höre, weiß ich, daß im nächsten Augenblick die

schied, daß sich die Körnchen nicht von den Grannen lösen, sondern daß der Samen mit der Granne fröhlig schleudert wird. Das elstische Gebilde animiert außerordentlich empfindlich auf die Feuchtigkeit. Wenn es regnet, dann stemmt sich die Grannenspitze in das Erdreich, die korkzieherartigen Bindungen verengern sich immer mehr und über einen starken Druck auf das Samenkörnchen aus, dessen Spitze nun allmählich in den aufgeweichten Boden eindringt. So sorgt der Reihenschuh dafür, daß sein Samen in den Schoß der Erde versenkt wird. Man kannte die Eigenschaft der Grannen schon lange und benutzte sie früher zur Herstellung von einfachen Barometers. Selbstverständlich gaben diese primitiven Wetteranzeiger nicht etwa die Höhe des Luftdrucks, sondern nur in großem Ausmaße den Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre an.

## Miß Jesson.

Skizze von Emil Bergmann.

Miß Dorothy Jesson fuhr in Begleitung von Miss Holland auf der „Cleopatra“ nach Bombay. Miss Harrison, jung, gute Gestalt, angenehmer Durchschnittsmensch. Aber Miss Jesson, oh, Miss Jesson! Apart vom goldblonden Scheitel bis zum niedlichen Käppchen, ließlich wie eine Lotosblüte.

Wir hatten sonst keine Passagiere erster Klasse, und so konzentrierte sich das gesellschaftliche Leben um Miss Jesson. Der alte Kapitän legte in ihrer Gegenwart seine offizielle Grandezza ab und spielte den Protektionsonkel, der erste Offizier ritt ihr bei jeder Gelegenheit seine ganze Seemannschnadel vor, und auch die Subalternen von der Kommandobrücke hockten während der Dienstreise Zeit vor ihrem Liegestuhl.

Seit zwei Tagen lag Suez hinter der Schraube, und wir schwammen im Roten Meer. Eines Abends sahen wir vor dem Speisesalon Miss Jesson hatte den Tee serviert, alles war rubig. Am Himmel kein Mond, aber der ganze prächtige Sternenstaat des Südens leuchtete uns auf den Weg und wob goldenen Zauberläden um unseren kleinen Kreis. Da erhob sich Miss Jesson, ging in den Salon zum Flügel und sang, sich selbst begleitend, Schumanns „Röslein“. Das leise Rauschen des Meeres umhüllte mit schweigsamer Monotonie die herzergreifenden Töne und schwieb über uns wie ein Hauch von Märchenland.

Das Lied verlangt, das Mädchen trat an unsern Tisch. Da läste sich plötzlich aus dem Dunkel ein Schatten, ein Perier, der in Port Said an Bord gekommen war, sprang vor, warf sich vor dem Mädchen nieder, erzählte den Raum ihres Kleides und schluchzte klämpferig in Bonne und Veld. Miss Jesson hob ihn auf, ihre Hand umfaßte leicht seinen Arm, während er mit brennendem Blick ihre Schönheit tankt. Verwirrt senkte sie die Lider, doch von der Kraft seines Empfindens fasziniert, schaute sie gleich wieder zu ihm auf.

Schranken fallen wird, die mich noch von der fremden Behausung trennen, die mir nichts bedeutet und die mir nichts geben wird an wertvollem Erlebnis. Vielleicht, daß irgend eine Geschmacklosigkeit oder Stillwidrigkeit in Einrichtung und Benehmen mich ärgern mag, eine Lächerlichkeit meinen inneren Spott reizt. So spazieren meine Gedanken schon hinter die Türe.

Jetzt steht ich im Gang. Eine angenehme Nächtdämpfung liegt wie Schal in dem Raum und wirkt friedvoll und ruhig. Jahrhunderthauch weht mich an von kostbaren Barockstücken. Verborgne Sauberkeit und strenge Vornehmheit, Raumwunde zur Stillerhabkeit gesteigert. Mein Auge freut sich, mein Herz aber bleibt unberührt und verzagt. Es kann nichts mehr hoffen. Es wird von der Fremdheit verlegt werden.

Da steht mein Bild in einem Eck.

Einen Moment bin ich gebannt und lächle und bin erlost von aller Bedrückung und Qual!

Dort steht großlich einer alten Barockkommode und einer wunderbaren Standuhr ein Spielzeug, ein Affe auf dem Fahrstuhl. Er wirkt verblüfft und grotesk in der stillen, alten Welt und doch so wohltuend. Verlossen und vergessen sitzt er dort, sein blinzeldes Auge blickt den manifestesten Jahrhunderten ringt wie ein Philosoph im Angesicht. Seine weltselige Einzigkeit leuchtet wie ein Meteor in dem Raum. Ich juble und freue mich mit meiner ganzen Seele! Alle Bedrückung ist verschwunden, alle Spannung gelöst, und ich habe keine Erwartung mehr zu fürchten, denn ich bin nicht mehr fremd. Ich werde dem fremden Herrn frei gegenüber treten, und wir werden uns sicher gut verstehen. Hier leben Kinder, ihre Seele hat mich gestreift, hat meine Seele gesunden und ihr die Pfosten geöffnet zu den Bewohnern des Hauses.

Während die kleinen in ihre Stube verbannt sind, habe ich ihren Affen gesehen und ihren Triumph erlebt. Kein Mahnwort und kein Gebot vermag ihre Selbstherrlichkeit zu erschüttern! Und während ich Mantel und Hut ablege, wandet mein Blick immer wieder zu dem Affen und im Geiste zu den kleinen Weltglückern, denen ich herzlich Dank spende für den befreienden Anblick.

Das Mädchen, das mich bedient, ist meinem Auge gefolgt und hat das Spielzeug entdeckt.

Sie empfand es als Hobby. Sie wird verlegen. Sie wird im nächsten Augenblick sich auf den guten Affen stützen — Ich glaube, ich könnte sie dafür erwürgen. Doch sie muß mich zur Stube des Herrn geleiten, so will sie wenigstens die Schmach entschuldigen.

„Ach die Kinder — keine Ordnung“, sagt sie nur, aber lächle und tröste.

„Lassen Sie es ruhig so, der Affe ist das Schönste im ganzen Gang.“

Dann trete ich fröhlich über die Schwelle zu dem berühmten Mann, schüttle ihm herzlich die Hand und henne ihn wie einen guten Freund.

## Was ist Idealismus?

Von Alfred Biele Frankfurt a. M.

Idealismus ist der Glaube an Ideen. Ideen sind Mächte des Gedankens, sind geistige Kräfte. Man kann sie nicht mit Händen greifen, nicht mit Augen sehen. Es ist mit allem Gelassen so: du hörest sein Sausen wohl, aber du weßt nicht, woher es kommt und wohin es führt.

Das Geistige ist der Gegensatz zu dem Stofflichen, Sinnlichen, Äußerlichen. Der Idealismus fragt nicht nach Schaden oder Gefahr, nach Tod noch Teufel, er will nur das eine: das Wahre, das zugleich gut und schön ist. Der Idealismus kann nicht leben ohne Glauben an das ewig-Dauernde, ohne Hoffnung auf die Zukunft, ohne Liebe zu Gott, Natur, Kunst und zu einem Menschentum, das in den eigenen Volkes Vollendung seine Gipfelung finden soll.

Idealismus ist Stolz und Demut zugleich. Stolz auf die Gaben und Aufgaben, die dem Volke von der Weisheit verliehen wurden, Stolz auf eine Geschichte geistigen und stofflichen, kriegerischen und wirtschaftlichen Heldentums. Demut vor der Größe des Wohlens und der Höhe der Tiere. Idealismus ist Kraft, in Mut, in Zuversicht, in Gottesgewissheit.

Zu Gottesgewissheit überwagt alles, was das Menschenherz, sein und sicher und stark macht. Idealismus ist der Zug zu den ewigen Sternen am Himmel eines geistigen Lebens und geistreichen Lebens. Idealismus ist Weltüberwindung, ist Sieg des Reichs des Ewigen.

„Vous êtes mon Dieu!“ flüsterte er, verborgte sich bis an die Erde und schloß sich.

Am nächsten Abend ging ich mit Miss Jesson über das Salzfelder. Der Perier sah dort auf seinem Teppichlager Raum, hatte er uns erblickt, erhob er sich, bot uns seinen Handschuh und bat meine Begleiterin um ein Lied. Miss Jesson rückte ihr mildes Lädeln, stellte sich an die Reeling und sang. Ein norwegisches Gedicht vom Schäfer und seiner Schäferin, lieblich und schlicht, aber feierlich und stark macht. Idealismus ist der Zug in den ewigen Sternen am Himmel eines geistigen Lebens und geistreichen Lebens.

Tarachee war passiert, am nächsten Tag sollte auf der Reede von Bombay der Ankunft salzen. Miss Jesson hatte wieder bei dem Perier gefeuert und kam dann zu uns auf die Kommandobrücke.

Es lag wie Beimut in der Luft, denn bald mußte man scheiden, und das sah uns allen sehr ans Herz, da wir in den Tagen der Einsamkeit einander näher gekommen und gute Freunde geworden waren. Der anfangs der Reise geübte Flirt der Offiziere war einer herzlichen Gemütllichkeit gewichen, sie umgaben das reizende Mädchen mit ruhender Sorgfalt und brüderlichem Wohlwollen. Der Kapitän ließ zum Abschied Champagner servieren, und als Mitternacht gekommen war und das südliche Kreuz am Himmel flammte, sang Miss Jesson zum letztenmal Schumanns Nachtmusik. Dem Lied folgte feierliches Schweigen; die Heiligkeit einer geheimnisvollen Weihfestunde war in unseren Herzen.

Da plötzlich erscholl vom Zwischendeck her ein Ton, wie wenn ein zu Tode getroffenes Raubtier heulen würde, ein Poltern auf der Stiege, und gleich darauf stand der Perier vor uns. Einen Augenblick lang machte er Miss Jesson mit vor Lederhaut funkelnden Blicken, dann stürzte er zu ihr